

KÖZLEMÉNYEK

Origo Typographiae Ottomanicae. Ein Beitrag zur Geschichte der türkischen Buchdruckerei in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Zweck dieser Arbeit ist der Abdruck zweier zeitgenössischer Dokumente zur Geschichte der ersten modernen türkischen Buchdruckerei, genauer auch zur Geschichte von deren Gründer, Ibrahim Effendi (1674—1745), Müteferrika (=Dolmetscher, Beamter) am türkischen Hof.¹

Obwohl es in Westeuropa zu seiner Zeit durchaus ein Interesse an der Orientalistik gab und man speziell begierig war das Rätselhafte an der kürzlich zurückgedrängten Großmacht Türkei zu ergründen, und obwohl sicherlich mehrere Berichte (west)europäischer Gesandtschaften, bzw. Reisender in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfertigt wurden, sind außer den hier vorgelegten beiden Dokumenten bisher keine umfangreicheren zeitgenössischen Dokumentationen zum Thema bekanntgeworden.²

Der erste Text (I.) ist abgedruckt vom Freiherrn Joseph von Petrasch, Vorsteher der „Gesellschaft der unbekanntem Gelehrten“ zu Olmütz³, in deren Organ, den *Moralischen Auszügen Alt- und neuer Gelehrten Sachen* (Olmütz, Jg. 1747 Bd. I. 437—51) unter der Rubrik „Gelehrte Nachrichten“. Wie aus seinem Vorwort ersichtlich, richtete er eine Anfrage bezüglich den Stand der türkischen Buchdruckerei an den in Konstantinopel weilenden Reisenden Ciaratesi. Da dieser bei Ankunft des Briefes aber nicht mehr

¹ In den letzten Jahren machte die Erforschung der Geschichte des türkischen Buchdrucks große Fortschritte. In Bezug auf Ibrahim Effendi Müteferrika, der zwischen den Jahren 1727 und 1743 siebzehn Druckwerke produzierte, sind vor allem die Werke Zeltjakovs (1972) und Rafikovs (1973) von Bedeutung. Beide fassen i. W. auf einem türkisch verfassten Aufsatz von N. Berkes aus dem Jahre 1962 über das um 1711 geschriebene „Risāle-i Islāmiyye“, einer religionsphilosophischer Autobiographie Müteferrikas (auf Deutsch „Islam-Brief“, Manuscript in der Istanbuler Esat-efendi kütüphanesi Nr. 1187). Durch diese neuen Forschungen klärte sich der geistesgeschichtliche Hintergrund seines Wirkens erheblich. Die ersten zeitgenössischen Dokumente zu den Anfängen dieser türkischen Buchdruckerei (die aber die Existenz Müteferrikas und seiner Druckerei eben nur erwähnen) wurden von dem Herausgeber K. Thaly (Budapest, 1909), bzw. dem Turkologen I. Karácson (Budapest, 1911) publiziert, als infolge der Überführung der sterbliche Überreste Rákóczis und seiner Getreuer aus der Türkei nach Ungarn das Interesse an den türkisch-ungarischen Kulturbeziehungen anwuchs. Im 19. Jahrhundert sind nur sehr wenige diesbezügliche Forschungen angestellt worden; wogegen im 18. Jahrhundert das Interesse an der türkischen Buchdruckerei größer gewesen zu sein scheint. César de Saussure, Hofadeler des Fürsten Ferenc Rákóczi II. in Tekirdag, bemerkte ausdrücklich in seinem Brief v. 21. 2. 1732, daß über die in Konstantinopel errichtete Buchdruckerei in der ganzen christlichen Welt viel gesprochen und geschrieben wurde (Publ. v. K. Thaly, op. cit. 192—95).

² Das ausführliche Werk TODERINIS *Letteratura turchesca* erschien bekanntlich erst im Jahre 1787.

³ Ausführlich beschrieben von E. WONDRAK: in: *Die Aufklärung in Ost- und Südosteuropa*, Köln/Wien 1972.

in der Stadt war beantwortete der damalige österreichischer Gesandte Penckler die Anfrage. Die Sendung Pencklers muß aus zwei Teilen bestanden haben, die aber im gedruckten deutschen Text der *Monathlichen Auszügen* zu einer Einheit zusammengefasst sind. Beweis dafür ist das lateinische Original des zweiten Teils des Berichtes von Penckler *Origo Typographiae Ottomannicae* (II.), das im Haus- Hof- und Staatsarchiv zu Wien zu finden mir gelang.⁴ Dieses lateinische Manuscript ist dann (wahrscheinlich von Petrasch) ins Deutsche übersetzt worden und geht, wie aus dem Vorwort der „Gelehrten Nachrichten“ ersichtlich seinerseits auf ein türkisches Original zurück. Dieser türkische Archetyp und der Brief des Gesandten sind nicht erhalten, da das Schloß Petraschs mit-samt der Bibliothek abbrannte.⁵

Im Text (I.) steht bis S. 438 eine Mitteilung von Petrasch. Dem folgt der Brief des Gesandten⁶ bis S. 440 Absatz. Hier beginnt, ohne besondere Kennzeichnung das lateinische Manuscript. Petrasch schlägt im Druck den ersten Teil des Manuscriptes bis „. . . annexa est.“ dem Brief des Gesandten zu, und setzt dann das Übrige davon unter der Überschrift „Verzeichnuß Deren allbereits in Türkischer Sprache gedruckten Bücher“ ab.

Der Textvergleich des deutschen und des lateinischen Dokumentes zeigt, daß sie teilweise voneinander abweichen, und daß der lateinische dem türkischen Archetyp näher gestanden haben muß als der deutsche.

Die lateinische Übersetzung aus dem Türkischen dürfte wörtlich sein. So übernimmt der Übersetzer, der höchstwahrscheinlich ein Italiener war⁷, alle possessiven Konstruktionen des türkischen Textes, die sich auf die Person des Buchdruckers beziehen, vgl. etwa a.) „Haec est origo Typographiae Ottomannicae de verbo ad verbum in praefatione nostri libelli primo impressi“; oder b.) „quod diarium a nobis in idioma Turcicum translatum et amplificatum est“ usw. Er übernimmt und übersetzt solche Ausdrücke, wie „Dictionarium hoc in codice uno continet duos tomos“, die für den europäischen Leser wenig Sinn ergaben. (Dem damaligen türkischen Brauch gemäß wurden die Bände noch gesondert in ein Einbund, in den „codex“ gehüllt.)

Auch die deutsche Übersetzung ist auf weite Strecken eine wörtliche Übernahme der lateinischen Vorlage, doch schob der Übersetzer oft erklärende Sätze oder ergänzende Würdigungen der Druckwerke willkürlich ein. Auf der anderen Seite ließ er die obenerwähnten possessiven Konstruktionen entweder gänzlich weg [Beisp. a.)], oder übersetzte sie passivisch in dritter Person [Beisp. b.)] „. . . [das Wörterbuch ist] in das Türkische übersetzt) [. . .] worden.“; ihm unverständliche Stellen, wie mit dem codex-Einbund kürzte er einfach auf „Dieses Buch bestehet aus zwey Banden“ ab.

Ein inhaltlicher Vergleich der beiden Dokumente legt die Vermutung nahe, daß der Verfasser der Grundfassung des türkischen Archetyps sehr wohl Ibrahim Effendi selbst gewesen sein könnte.⁸ Dies wird in erster Linie durch die Ich-Form der „Origo. . .“ gestützt, die gelegentlich mit einem Hinweis auf seine Tätigkeit als Angestellter des türkischen Hofes gekoppelt ist. Zitat b.) geht folgendermaßen weiter: „. . . relationibus de

⁴ *Turcica II.* Jg. 1747 fasc. 3 fol. 263–66.

⁵ FREUDE, F.: *Die Schaubühne des Freiherrn von Petrasch*, Brünn, 1916.

⁶ Daß die „Origo Typographiae Ottomannicae“ nicht von Penckler selbst geschrieben wurde, zeigt ein Schriftvergleich mit den übrigen Gesandtschaftsberichten des Jahres 1747.

⁷ Bei der Besprechung des 2., 4., und 6. Buches schrieb er lat. 'folia' nach italienischer Rechtschreibung 'foglia'.

⁸ An der Kopfleiste des Manuscriptes „Origo Typographiae Ottomannicae“ hat jemand in sehr schwer lesbarer Schrift eine Anmerkung gemacht, die vermutlich so zu lesen ist: „Hier folgt die Specification deren zu Constantinople gedruckten Büchern, solche der Author selbst von sich gegeben“.

die in diem ad praefulgidam portam latis." Jemand, der das Diarium⁹ „in das Türkische übersetzt auch mit der Tag vor Tag eingelauffenen Nachricht von diesen Sachen [afghanisch-persischer Krieg um 1720] an dem Türkischen Hof vermehret" hat, der mußte ein Vertrauter des Hofes, ein Mütferrika sein. Zweitens finden sich bei der Besprechung der einzelnen Druckwerke oft wertende Bemerkungen, vor allem dort, wo er das betreffende Werk selber zusammengestellt, oder ergänzt hat.¹⁰ Es lassen sich auch Hinweise auf seine Buchhändlerstätigkeit finden.¹¹

Der Annahme der Autorenschaft Ibrahim Mütferrikas steht jedoch eine Schwierigkeit im Wege, insofern Widersprüche bezüglich der angegebenen Jahreszahlen auftauchen. Bei der Beschreibung des 12. Druckwerkes (*Takvimüttevarih*; ersch. 1734) wird angegeben, daß darin die Geschichte der Welt vom Anfang an bis zum gegenwärtigen Jahr 1146 nach dem Hidschra abgehandelt sei, d. h. bis zum Jahre 1733 unserer Zeitrechnung. Das vierzehnte Buch (*Tarihi Rašid*) erschien im Jahre 1740. Sein Verfasser, Raschid Effendi, Richter in Konstantinopel soll dort — so wird uns im Manuscript berichtet — vor zwei Monaten gestorben sein: „Author hujus est quidam *Rašid Effendi*, quondam iudex Constantinopolitanus duos abhinc menses hic extinctus." Zwischen den beiden „Jetzt-Zeiten" liegen immerhin 7 Jahre.

Dieser Widerspruch kann meiner Ansicht nach dahingehend aufgelöst werden, daß man zwei verschiedene Quellen schon für das türkische Original annimmt. Demnach würde die Grundlage dieses Originals ein sachkundiger, weitläufig beschreibender und kommentierender Bericht Mütferrikas aus dem Jahre 1733 bilden, in dem er auch über das damals noch nicht erschienene 13. Werk (ersch. 1735) — wenngleich etwas ungenauer — Auskunft gibt. Danach folgte eine Pause (v. J. 1735—1740) in seiner Druckertätigkeit, da er verschiedene diplomatische Missionen ausführen mußte. Die Liste dürfte dann zwischen 1743 (Erscheinen des letzten Druckwerkes) und 1745 (Ableben Ibrahims) von einem Unbekannten, der nicht viel davon wußte, ergänzt worden sein. Dies legt vielleicht der Umstand nahe, daß einerseits die Beschreibung der letzten vier Bücher, die zwischen den Jahren 1740 und 1742 (bzw. Jahreswende 1743 nach dem Hidschra) erschienen sind, viel oberflächlicher und ungenauer ist, andererseits die beiden im Jahre 1741 erschienenen Bücher *Tarihi Çelebizade* (Abschluß der Geschichtsserie) und *Ahvālī gazavat der diyari Bosna* (Geschichte der Kriegshandlungen in Bosnien in den Jahren 1736—39) nicht erwähnt werden, und das zweibändige *Kitabi lisanül Acem* (ersch. 1742/43) ein persisches Sprach- und Wörterbuch, als zwei verschiedene Grammatiken, bzw. Wörterbücher behandelt wird.¹²

Dieser zweite Teil des türkischen Originals musste deswegen vor 1745 verfasst sein, weil er kein Nachricht vom Tode Ibrahims beinhaltet. Auch der Übersetzer ins Lateinische wußte nichts davon, selbst Penckler weiß offensichtlich nichts darüber zu berichten, da in den „Gelehrten Nachrichten" S. 411. Absatz, Petrasch noch darüber rätselt, ob die Buchdruckerei wohl auch „nach dem Todt des Ibrahim Effendi verbleiben werde" — zwei Jahre nach dessen Ableben.

⁹ Des Jesuitenpaters Krusiński

¹⁰ So schreibt er beispielsweise über das Buch „*Tarihi Hindi garbielmüsemma*" (Die Geschichte Westindiens): „Liber iste continet res aliquas geographicas secundum veteres, non bene perceptas".

¹¹ Die Art der Angabe von Preisen verrät den Buchhändlerstandpunkt. Anstatt wie üblich, den Verkaufspreis im Verhältnis kleiner-größer (3—4 Piaster) anzugeben, gibt er meistens die größere Summe zuerst an: wenn es sein muß, ist im Interesse des Geschäfts das Buch auch für weniger zu haben.

¹² „Decimum quintum opus est liber *Lisan ul arab dictus*" und: „Decimum sextum opus est liber *Frenki su ürij nuncupatus*, magnum quoddam ac antiquissimum linguae Persicae dictionarium in folio".

I.

Gelehrte Nachrichten

[S. 437] Am Anfang des verflorbenen 1746ten Jahres ist/ wie bekannt/ die Brieff=Post nach *Constantinopel*/ und in die Morgenlanden also eingerichtet worden/ daß den ersten Post=Tag jeden Monaths selbte zu *Wienn* allzeit abgeheth. Dieses gabe dem jetzigen Herrn Vorsteher der Gesellschaft deren Gelehrten zu *Ollmütz* Gelegenheit an die Hand an einen Florentinischen Edelmann Nahmens *Ciaratesi*/ so ein grosser Reiser ist/ und vielen Umgang mit denen Gelehrten aller Orten hat/ zu schreiben/ auf daß selbiger ihme einen vollständigen Bericht über die zu *Constantinopel* auffgerichtete Buchdruckerey/ ihren wirklichen Stand/ mit einer Verzeichnuß deren allda aufgelegten Büchern/ zusenden sollte; doch weiln ermeldeter Herr *Ciaratesi* nicht mehr anwesend wäre/ das Schreiben aber in die Hände deß Herrn von *Pencklern* Kayserlichen allda befindlichen Gesandten gekommen ist/ hat dieser alsobald umb dem Begehren deß gelehrten Herrn Vorstehers/ dessen guter Freund er ohnehin ist/ ein Genügen/ der rühmlichen Gesellschaft aber alle mögliche Beförderung zu leisten/ folgende Türkische Nachricht/ nebst der Lateinischen Übersetzung und Verzeichnuß deren Büchern übersendet.

[S. 438] Ursprung der zu Constantinopel errichteten Türkischen Buchdruckerey.

Es wird erzehlet aus ein und anderen Türkischen Schrifften/ daß schon zu Zeiten *Sultan Mahomets* des Vierten/ welcher von Anno 1648. bis 1687. regieret/ die Buchdruckerey zu *Constantinopel* [!] in Stande zu bringen versuchet worden/ dieses aber von darumben damahls unterblieben/ weiln die Türkische Schrift=Gelehrte darwider eingewendet/ nicht daß das Gesetz [!] solches untersage/ sondern/ da die gedruckte Bücher viel wohlfeilern Preyses als die geschriebene kämen/ würden diese letztere keinen Abgang haben/ folglich müsten [!] alle Schreiber (deren in der Türckey viele tausend seynd/ und sich davon ernähren) an den Bettelstab gerathen.

Anno Hegirae 1138 (das ist/ nach der Türkischen Jahr=Rechnung/ welche sie von der Flucht *Mahomets* von *Mecca* nach *Medina* zu rechnen anfangen) oder unserer Rechnung ohngefehr um das Jahr 1725. unter Regierung deß vorigen *Sultans Achmet* deß dritten/ und deß damahligen Groß=Vizirs *Ibrahim Bassa* aber hat solches ein so genannter *Ibrahim Effendi* mit Beyhülffe/ deß Gelehrten *Said Effendi*/ und eines Teütschen Judens von Prag/ Nahmens *Chacham Jonas*/ auf eine kluge und sehr geschickte Art endlich ins Werck zu setzen gewust [!].

Dieser *Ibrahim Effendi* ist von Geburth ein *Hungar* aus *Ofen* von Christlichen Eltern/ er [S. 439] wurde als ein junger Knab/ der nebst der Hungarischen auch schon in etwas die Lateinische Sprache erlehret hatte/ gefangen/ nacher [!] *Constantinopel* gebracht/ und von seinem Herrn in eine Türkische hohe Schule gethan/ worinnen er durch mehr dann zwölf Jahre die Morgenländische Gelehrsamkeit und Wissenschaften mit vielem Ruhm erlehret/ und zurück geleget/ sodann aber durch seine wohl eingerichtete schriftliche Nachrichten/ die er aus dem Lateinischen in das Türkische übersetzt/ sich bey denen damahligen hohen Bedienten der Pforte/ in ein solches Ansehen nach und nach gebracht/ daß auch oben erwehnter Groß=Vizir sich seiner schier in allen Gelegenheiten/ auch deme/ was ihme von denen Europäischen Wissenschaften und Grund=Regeln derselben Höffen unbekannt ware/ bedienet/ ihn zu einen seiner *Muteferikas* oder *Caïer*¹³=Edelleuten erhoben/ auch öfters nachdrücklich beschencket/ da nun solcher sahe/ daß er in der Gnade deß Groß=Vizirs von Zeit zu Zeit fester stunde/ so ware er auf Mittel bedacht/ durch dieses Bedienten Macht/ Ansehen/ und grosses Vertrauen/ so der Sultan selbst in solchen setzte/ die in vorigen zeiten [!] versuchte/ aber nicht zu Stand gebrachte Buchdruckerey zu *Constantinopel* anjetzo anzurichten/ und einzuführen/ wessentwegen er mit dem Gelehrten und schon erwehnten *Said Effendi*/ (welcher ein Sohn deß berühmten *Igirmi Sekis Celebi Mehmed Effendi*) ein Mann von hohem Geist/ seiner vielen Gesandschafften wege[n] nacher Pohlen/ Rußland/ Schweden/ und Franckreich bekannt/ mithin in denen Europäischen Wis[S. 440] senschafften/ und Staats=Regeln kundig. Er ware damahlen mit ihme in Gesellschaft/ ohnerachtet man jetzo nicht mehr höret/ daß er sich in diese Sache mische/ auch dermahlen die zweyte Staats=Bedienten=Stelle/ nemlich *Biha jabeg*/ oder Statthalter deß jetzigen Groß=Vizirs *Mahomet Bassa* bekleydet) [!] und dem gemeldten Juden *Chacham Jonas*/ der die Buchdrucker=Kunst verstanden/ nunmehr aber todt ist/ und an dessen Stelle man einige hiezu abgerichtete Türcken/ auch abgefallene Christen gebrauchet/ öfters zu Rath gienge/ durch

¹³ Cam[m]er

dessen Beyhülffe dann/ als durch den anderten mit angeben deren Erfordernussen alles benöthigte nach und nach angeschaffet wurde.

Er legte demnach zu erst ein wohl zusammen gesetztes kleines Buch auf/ worinnen er den grossen Nutzen und Vortheil/ so durch den Druck deren Büchern/ in einem so grossen Bezirck/ wie das Türkische Reich ist/ dem gemeinen Wesen zuwachsen [!] würde/ mit bescheidenen/ klaren/ zierlichen/ und überzeugenden Beweißthümern erläuterte/ und darthate/ welches dem Groß=Vizir/ deme er solches übergeben/ kann wohl seyn/ gar eine Zuschrift beygedrucket/ so wohl gefallen/ daß er nach Überlesung desselben/ die Einführung der Buchdruckerey zu unterstützen sich entschlossen/ und solches kleine Buch dem *Sultan Achmet* selbst überbracht hat/ der es ebenfalls durchlesen/ nachhero aber an dem obersten Priester/ oder obersten Richter/ und Gesetzgeber insgemein *Muffti* genannt/ umb dessen Gutachten darüber [S. 441] zu vernehmen/ geschicket; dieser/ nachdeme er es gleichfalls gelesen/ fassete einen Schluß/ oder Ausspruch/ *Feifa* genannt ab/ krafft dessen er nicht nur den Nutzen der Buchdruckerey bejahete/ und vorerwehntes kleine Buch gut hiesse/ welches er durch etliche zierliche zum Lob deß Verfassers und Vortheil dessen Buchdruckerey eingerichtete/ und einnehmende Redens=Arten vorstellte/ sondern auch solches mit eigener Hand unterschriebe; Hierauf wurde es sechzehn [!] von denen Vornehmsten ihrer Kirchen Vorstehern vor gut zu befinden/ und zu unterschreiben zugeschicket/ die dann ebenfalls nach dem Sinn und Meynung des *Mufftis* oder ihres Obersten Priesters mit weiterer Lobs=Erhebung deß daraus entspringenden Nutzens/ und derer dabey erworbenen Verdienste des Erfinders dieses vollzogen.

Weilen nun also durch den allgemeinen Beyfall deren Grossen die Buchdruckerey zu *Constantinopel* einzuführen/ beschlossen/ und vor gut befunden wurde/ so ward solche durch einen Befehl deß Sultans oder Freyheits=Brief/ welches man *Hati Serif* nennet/ bekräftiget/ und mit dessen selbst eigener Hand=Unterschrift bestätigtet.

Dieses ist also der Ursprung und Anfang der zu *Constantinopel* errichteten Türkischen Buchdruckerey/ deren man sonst in gantz Türckey keine findet/ sich auch nicht muthmassen lässet/ daß mehrere angerichtet werden/ wie dann noch zu erwarten stehet/ ob auch diese nach dem Todt deß *Ibrahims Effendi* verbleiben werde/ weilen bey [S. 442] denen Grossen/ und durchgehends dannoch noch die geschriebene Bücher in höhern Werth als die gedruckten seynd/ bey welchen zwar der Künstler allen Fleiß anwendet die Buchstaben/ und Wörter wohl auszudrücken/ und zu stellen/ gleichwohlen aber dem Druck unsers berühmten *Mensky* als welcher von denen besten Türkischen Schreibern auf das höchste bewundert wird/ nicht beykommet.

Verzeichnuß

Deren allbereits in Türkischer Sprache gedruckten Bücher

Als erste ist ein Arabisch Türkisches Wörter=Buch/ insgemein *Vankuli* genannt/ eine Übersetzung des Arabischen Wörter=Buchs/ so *Sihahülgeheri* heisset/ worinnen die Arabische Wörter nach der Mund=Art deren Arabern erklärt worden/ und welches *Ismil* ein Sohn *Hamedi* aus dem Königreich *Maverainneher* und der Stadt *Farab*/ dessen Leben und Wercke gleich Anfangs oberwehnten Türkischen Wörter=Buchs angemerket ist/ verfasst hat/ derjenige aber/ so solches in das Türkische versetzt/ ist ein gewisser Türkischer Kirchen=Richter mit Nahmen *Mehmed*/ so in dem Königreich *Aserbeican* zu *Van* geboren/ und zu *Medina* in *Arabien* gestorben ist/ dessen Leben und Wercke ebenfalls gleich anfänglich mit beygefüget worden; Es ist sich besonders über die dabey gebrauchte Art des Übersetzers zu verwundern/ massen [S. 443] derselbe nach dem Türkischen A.B.C. oder acht/ und zwanzig Buchstaben das ganze Wörter=Buch in so viel Haupt=Theile/ und diese wiederum in so viele besondere Theile eingetheilet/ so ebenfalls nach dieser Art sowohl in denen Anfangs=Buchstaben/ als auch biß auf den dritten Buchstaben jeden Worts/ nicht weniger in Endigung derselben in obacht [!] genommen hat/ wie dann alles in Anfang deß Wörterbuchs mit einem Register der haupt= und besonderen Abtheilungen/ bemercket ist. Dieses Buch bestehet aus zwey Banden davon der erste 666. Seiten/ der andere 736. in sich haltet/ auf gantze Blatt gedrucket/ wobey noch hinten deß Sultans Befehl oder Freyheits=Brief angehänget/ daß solches weder mehr noch weniger/ als vor 30. Thaler/ welche man *Piastras* heisset/ verkauffet werden solle/ dermahlen aber wird es dannoch vor 25. biß 20. Thaler gegeben.

Das zweyte wird benennet *Tuffet il Bibar fi Espar il Bchar*/ davon ein Oberster Vorsteher einer Cantzley/ Nahmens *Hagi Chalife* mit dem Zunahmen *Biatib Celebi* der Verfasser ist; Es ist ein Land und Wasser beschreibendes Geschicht=Buch/ besonders deren Schiffahrten/ und See=Schlachten der Türcken/ oder eigentlicher zu sagen/ die Thaten/

und Verhältnüssen derselben in dem Mittelländischen/ und Euxinischen Meer/ und Fluß *Euphrat*/ erklärt dabey die vielerley Arten/ und Verwunderungs=würdige Menge der Türkischen Flotten/ dazu seynd 5. Land=Charten beygefüget. Es hält 25. Blätter mitle-rer [!] [S. 444] Grösse/ und wird vor 3. biß 2. Thaler verkaufft.

Das dritte heisset *Tergume Tarichi Seya Derbejani Zühuri Aughwanyan Ve Sebeihinhi-dami Binai Devleti Sahani Safavijan*. Das ist: Die Geschichts=Übersetzung/ oder deß Tag=Buch eines gewissen abgeschickten Christlichen Geistlichen oder Missionarii, [!] welches in sich hält die Herkunft und Abfall derer *Augvanier*/ und Veränderung deß Persischen Reichs; hiezu hat eines gewissen Jesuitens/ welcher in die Länder geschicket worden/ sein zusammen getragenes Tag=Buch von denen Persisch= und Augvanischen Vorfällen Anlaß gegeben/ so in das Türkische übersetzt/auch mit der Tag vor Tag eingelauffenen Nachricht von diesen Sachen an dem Türkischen Hof vermehrt worden. Dieses ist auf viertels Bögen oder halbe Blatt gedruckt/ hält 97. Blätter ohne Vorrede/ und wird demahlen vor 2. Thaler gelassen.

Das vierte nennet sich *Tarich ül Hindi garibi*/ oder Geschichte deß mitternächtigen Indiens/ dessen Verfasser der *Biatib Celebi* vermuthlich ist; Es handelt von einigen dasigen alten Landbeschreibenden Dingen/ dann von erster Erfindung/ und Schiffhart [!] derer Spanier in America/ ihre daselbst vorgenommene Aufführung und Lebens=Art von Anfang der Erfindung bis [!] auf fünfzig Jahre/ wobei vier Mappen/ oder Welt= und Land=Charten auch einige Gestalten etlicher Thiere dieses Welt=Theils beygefüget seynd. Es bestehet aus 91. halben Blättern kostet 3. auch 2. Thaler.

Das [S. 445] fünfte ist die Geschichte deß *Tamerlans/Tarichi Timur* benahmset/ welche ein sehr Gelehrter Mann mit Nahmen der Babilonische *Musiafa*/ und Zunahmen *Nezmizade* aus dem Arabischen in das Türkische übersetzt hat/ der Verfasser deß Arabischen Wercks ware ein Araber Nahmens *Aresah*/ welcher sich dem *Tamerlan* zugesellet/ und dessen Leben/ und Thaten zusammen geschrieben; Es ist unmöglich zu beschreiben/ was vor grosse und ungläubliche Zierlichkeit vor erwehnter *Nazmizade* angewendet/ die Eigenschaft und Mund=Art deß Türkischen Recht vollkömentlich¹⁴ auszudrücken. Das Buch ist auf halbe Blatt gedruckt/ hält deren 129. und wird vor 3. auch zwey Thaler bezahlt.

Das sechste führet die Aufschrift: *Tarichi misri gedid/ ve misri kadim*/ das ist die Geschichte deß alten und neuen *Egyptens*/ dessen Verfasser ist ein gewisser *Egyptischer* Hof=Schreiber mit dem Zunahmen *Ruheili*/ das Buch bestehet aus zweyen Banden/ in ersterem wird die Ausrottung derer *Circasier* in Egypten unter Regierung deß Türkischen *Sultans Selim* mit dessen Thaten beschrieben/ und die Folge der daselbst von denen Türkischen Sultanen angesetzten Befehlshabern von langen Zeiten her erzehlet werden; der zweyte begreiffet den Zustand *Egyptens*/ von Erschaffung der Welt/ biß auf den Sünd=Fluß/ und von diesem biß auf die Ausrottung deren *Circassiern*/ aus denen alten Arabischen Geschichten genommen; es hält 116. halbe Blätter/ und bekommet man es vor 3. auch 2. Thaler. [S. 446]

Das siebende [!] nennet sich *G'ulseni Chulefa* das ist: Rosengarten der Fürsten/ welche insgemein *Chaltjai Abbaÿe* genennet werden; Es ist von einem gewissen *Mustaffa Effendi* aus der *Tamerlanischen* Lebens=Beschreibung in das Türkische übertragen worden/ ein Geschicht=Buch/ so die Errichtung *Bagdads*/ oder *Babylons*/ nebst der Folge derer *Chalifaten* oder alten Fürsten daselbst/ und derer Türkischen Sultanen biß auf *Ahmed* den dritten/ jetzigen Sultans *Mahomet* deß fünften Vorfahrern/ überhaupts aber die Morgenländische Vorfällenheiten auf 1003. Jahre in sich enthaltet/ ist auf ganze Blätter gedruckt/ derer 130. seynd/ und wird jetzo vor 5. und 4. Thaler erkaufft.

Da [!] achte ist ein Französisch=Türkisches Buch/ umb auf eine kurtze/ und leichte Art recht lesen und schreiben zu lehren/ davon der Verfasser unbekant ist/ mit einem kurtzen Begreiff derer Nahmen/ und Wörter/ unterschiedlichen meist vorkommenden Redens=Arten/ deme noch einige allgemeine Gespräche beygefüget seynd; dieses Buch ist mit Lateinischen und Türkischen Buchstaben auf halbe Blätter gedruckt/ hält 194. Seiten/ und stehet umb 1. und halben Thaler im Preyß.

Das Neunte heisset: *Fiusati Miknatissie* das ist: Magnetische Außflüsse/ oder Ab-handlung derer Magnetischen Tugenden/ eigentlicher zu sagen: aber von der Tugend/ mit welcher sich der Magnet=Stein gegen die zwey Himmels=Spitzen oder eingebildete Punkte ausbreitet/ das Eysen [S. 447] an sich ziehet/ auch solche Krafft dem Eysen und Stahl mittheilet/ was die Magnet=Nadel seye/ deren sich die Schiffende bedienen/ ingleichen derselben ab und zuweichen/ auch wie man sich solcher die Länge und Breite

¹⁴ vollkom[m]entlich

allen Orten zu finden bedienen könne; dieses Buch ist von der Türkischen Buchdruckerey theils aus Büchern/ so von der Welt=Weisheit handeln/ theils/ und zwar das meiste aus einem Lateinischen Büchlein gezogen/ und wird vor 1. und halben Thaler verkauft.

Das Zehende wird genennet: *Usulul hikem fi nizam ül umem* das ist: die Weltweiseste Gründe zur Richtschnur derer Völcker; Es handelt von der Art und Weise der Schlachten/ deren Alten wie gefährlich solche gewesen seyen/ lobet den Nutzen der Geographie/ und wie die heütige Kriegerische Ordnung der Europäer nützlich seye/ theils um das davonlaufen deren Soldaten zu verhindern/ theils in Betrachtung deß Feindes; dieses ist ebenfalls ein Werck der Türkischen Buchdruckerey/ und kostet 1. Thaler.

Das Eylffte ist ein Landbeschreibendes Geschicht=Buch/ so den Nahmen *Gibia Numa* führet/ das ist: Schau=Bühne der Welt; In selbigen ist das gantze Asien mit seinen Reichen/ Königen/ auch beygelegten Land=Charten beschrieben/ der Verfasser ist *Biatib Celebi*/ welcher zu Zeiten *Mahomets* deß Vierten gelebet/ deme er solches zugeschrieben hatte; Es ware aber nicht geendiget/ und hat solches der Türkische Buch [S. 448] drucker erst gar ausgearbeitet/ auch die noch ermangelnde Asiatische Königreiche beygerücket; weiter ist auch die Übereinstimmung der allgemeinen grossen Welt=Beschreibung nach denen Meynungen und Sätzen deß *Ptolomäus/ Cörperrickens* [!] und *Tychons* angehängel/ dieses Buch wurde von dem letzteren Verfasser dem jetzt regierenden Sultan *Mahomet* dem Fünfften zugeschrieben/ und hat er solches aus unterschiedlichen/ theils Persisch Arabisch Türkisch und Lateinischen Land und Geschicht beschreibenden Verfassern zusammen getragen; kostet ohne Einbund 30. Thaler.

Das zwölffte führet die Aufschrift *Tak vimut tevarieh* das ist: kurtzer Zusammentrag aller Geschichten der Welt/ von Anfang biß auf das Jahr Hegyra 1146. (unserer Rechnung 1733.) In demselbigen seynd die Verlauffe derer vorgefallenen Sachen in der Welt kürztlich beschrieben/ wie/ wann/ wo/ und in welchem Jahr die Kaysere/ Könige/ und Propheten nach ihrer Folge gebohren und gestorben seyen; ferners werden alle Sultanen biß auf den jetzigen *Mahomet* den fünfften/ alle Groß=Vizirs/ Oberste Priesters *Muffti* oder *Sechal Islam* insgemein genennet/ alle *Emirs*/ das ist die jenige/ so von *Mahomet* abstammen/ welche *Hukebai Esraff* heissen/ alle *Baziaskeri*/ oder oberste Richter Asiens/ und Europens alle *Constantinopolitanische* Richter/ welche *Istambol Bazilari* genennet werden/ alle deren Sultan Lehrmeister *Hogasjani Salatin* benahmset/ alle *Hogasjani Jenissarian* [S. 449] oder oberste Befehls=Haber der Janitscharen/ alle *Bapudanan derisa* oder derer Türkischen Flotten/ und alle *Bassa*/ Admiralen oder Gevollmächtigte in Eegypten/ von Anfang deß Reichs an/ auf was Art/ zu welcher Zeit/ und wie viele Jahre sie regieret/ und gelebet haben/ biß auf oben erwehntes Jahr nach ihrer Folge ordentlich beschrieben; dieses Buch kan [!] man vor 5. und 4. Thaler haben.

Das dreyzehende ist ein Geschicht=Buch/ welches ein Zeit=Rechner/ so *Tarich Maima* heisset/ von dem Jahr Hegyra 1000. (unserer Rechnung 1587.) biß 1071. (so bey uns das Jahr 1658. ist) alle Vorfällenheiten des Türkischen Reiches/ auch was sich in denen benachbarten Königreichen von Jahr zu Jahr/ Monath zu Monath/ Tag vor Tag sehr mühsam/ und sorgfältig aufgezeichnet hat; besonders enthält es derer Türcken ihre Kriege mit denen Europäischen Christlichen Prinzen/ ihre Thaten/ und Verrichtungen in Asien/ ihre Veränderungen/ Aufruhren/ Empörungen/ Siege u.d.g. Im Anfang handelt es auf Art deren Weltweise von denen Herrschafften/ und Überwältigung der Welt/ wie die allgemeine Welt=Beherrschung entspringen/ aus was vor Gründen sie errichtet worden/ wie sie zugenommen/ und wiederum gefallen/ von denen damaligen Zeitlauffen/ wie diese allgemeine Welt=Beherrschungen haben bestehen können/ und aus was vor Ursachen sie wiederum ihre Endschaft erreicht. Das Buch ist auf gantze Blätter gedruckt/ hält 1466. Seiten [S. 450] ohne Anhang und Register/ bestehet aus zweyen Banden/ und wird ohne Einbund vor 20 Thaler gegeben.

Das vierzehende heisset *Rasid Tarichi*/ dieses ist eine Fortsetzung deß erstgemeldeten *Naima*/ und enthält das merkwürdigste im Türkischen Reich/ biß auf gegenwärtige Zeiten/ der Verfasser davon ist ein gewisser *Rasid Effendi* ehemals gewesener von Constantinopel Richter/ welcher vor etlichen Monathen daselbst verstorben ist; Man kan [!] unmöglich alles/ und jedes besonders vortragen/ was darinnen begriffen ist. Es bestehet aus 300. Blättern/ und wird vor 20. Thaler gelassen.

Das fünffzehende nennet sich *Lisanul Arab*/ dieses ist das jenige alte denen Türcken zur Arabischen Sprache/ und mehrsten Umständen/ höchst nöthige Arabische Wörter=Buch; der Groß=Sultan hat zu diesem Werck umb solches zu befördern 30 000. Thaler vorgeschossen/ jedoch mit dem Beding/ daß nach der Vorschrift 1000. Stücke davon zurück genommen werden sollen/ umb dieses Geld dadurch zu ersetzen; Es bestehet aus 1200. Blättern/ und kostet 20. Thaler.

Das sechzehende ist *Frenki Sicurij* benahmset/ ein gewisses sehr altes grosses Persisches Wörter=Buch/ auf gantze Blätter gedruckt.

Die Land=Charten

So im *Türkischen* aufgelegt worden/ seynd folgende drey:

Die Erste begreiffet das gantze Persische Reich [S. 451] mit einem grossen Theil Na- Die zweyte stellet das Schwartzte oder Euxinische Meer/ mit seinen Haven/ und etwelchen anliegenden Königreichen Europens und Asiens vor.

Die dritte ist die Charte von gantz Egypten.¹⁵

II.

Origo Typographiae Ottomanicae

Primum compositus est libellus idiomate Turcico, in quo multis argumentis explicata atque probata est utilitas typographiae, qui libellus delatus est ad supremum vizirium Ibrahim Passa dictum, cui perlegenti, cum placuisset introductio typographiae, eundem attulit imperatori sultano Ahmed Chano, qui pariter, cum perlegisset, illum misit ad summum pontificem, seu ad supremum judicem et legislatorem, vulgo mufti nuncupatum, qui postquam illum perlegisset, edidit decretum (fetva dictum) in quo declaravit maximam typographiae utilitatem, praefatumque approbavit libellum adjunctis aliquot phrasibus elegantissimis laudem authoris complecentibus, et summum typographiae fructum expli- cantibus, qui et sua manu subscripsit. Post summum pontificem sexdecim primates eccle- siastici primae dignitatis approbavere libellum, et subscribere, in qua approbatione quisque juxta suum genium usus est phrasibus suavissimis persuadendo utilitatem ty- pographiae, extendendoque laudem et magnum authoris meritum.

Sic cum communis primatum consensus fuisset ad introducendam et erigendam ty- pographiam Ottomanicam, editum est mandatum, seu diploma illud imperiale confir- matum est [=et] corroboratum manu propria imperatoris, id est subscriptione, quae Hati Serif dicitur.

Haec est origo typographiae Ottomanicae, de verbo ad verbum in praefatione nostri libelli primo impressi, id est in initio Dictionarij Arabico-Turcici excusi: quae singulis codicibus annexa est.

Ima. Primum opus typographiae Ottomanicae est impressio Dictionarij Arabico- Turcici, quod vulgo nominatur *Vankuli*, cujus originale est Dictionarium Arabico-Arabi- cum, id est: Vocabula Arabica, in quo explicatur Arabice secundum in ores Arabum, Dictionarium vero appellatur *Sihahilgeveheri*, cujus author est *Ismil*, filius *Hamedi*, qui natus [est] in regione *Maverainnehr* in civitate *Farab*, cujus vita, et opera similiter in fronte primae nostrae impressionis abundanter descripta sunt. Quod Dictionarium transla- tum est in linguam Turcicam a quodam Ottomanici imperii judice ecclesiastico, vocato *Mehmed*, nato in regione *Aserbeican* in civitate dicta *Van*, defuncto Medinae in Arabia, cujus vita et opera similiter extant ad initium primae nostrae impressionis. Usus est author in hoc suo Dictionario methodo plane mirabili, id est, primo secundum viginti et octo litteras alphabeticas divisit opus suum in capita viginti octo, immitando [imitando] seriem litterarum alphabeticarum in fine vocabulorum, id est, in ultimis litteris alphabe- ticis. Secundo: in principiis vocabulorum similiter immitando [imitando] litteras alphabe- ticas. Singula capita divisa sunt in viginti octo sectiones. Non minus etiam in tertiis vocabulorum litteris immitatur [imitatur] litteras alphabeticas; prout haec omnia extant ad initium nostri Dictionarij impressi cum indice capitum, et sectionum. Dictionarium hoc in codice uno continet duos tomos. Primus continet paginas 666. Secundus tomos continet 736. Impressio est in folio, finita impressione Dictionarii mandato imperiali dec- retum erat pretium triginta quinque tallerorum, piastras vocant, ita, ut ne majori, nec minori venderetur pretio. Ad praesens tamen venditur 20. v [el] 25. talleris.

¹⁵ Anmerkungen:

— Alle Angaben in eckigen Klammern stammen von mir.

— Ausrufezeichen in eckigen Klammern habe ich nur in solchen Fällen gesetzt, in denen nicht entschieden werden konnte, ob es sich um eine Eigenart des Textes oder um einen Druckfehler handelt.

— ü, ö, und ä stehen für ū, ô, und å des Textes.

— Alle einfachen Trennungsstriche stammen von mir. Ursprüngliche Trennungs- bzw. Verbindungsstriche im Text habe ich mit Doppelstrichen (=) wiedergegeben.

2do. Secundum opus est impressio libri *Tuhfet il Kibarfi esfar il bihar*, nominati, cuius author est praefectus ejuſdam cancellariae, nomine *Haġi Chalife*, cognomine *Kiatib Celebi*; qui liber historico-geographicus continet navigationes, et bella Ottomannorum per aquas, id est, gesta et acta in mari Mediterraneo, in Ponto Euxino, in Oceano Arabico, in flumine Euphrates, et explicat varia navium genera, seriem mirabilium classis Ottomannicae, continet quinque mappas geographicas. Liber est in mediocri foglio numero 75. Venditur tribus aut duobus talleris, seu piastris.

3tio. Tertium opus est impressio libri nominati *Terġume Tarichi Seya derbeġani zuhuri aughvanijan, Vesebebi, inhidami binai Devleti Sahani Safavijan*, id est Translatio historiae, seu diarij ejuſdam missionarij, qui continet defectionem, (vulgo rebellionem) et ortum gentis Augvanicae, et evolutionem regni Persici. Libri hujus Author est quidam jesuita missionarius, qui latio idiomate conscripsit diarium suum de rebus Persicis et Aughvanicis, quod diarium a nobis in idioma Turcicum translatum, et amplificatum est relationibus de die in diem ad praefulgidam portam latis. Liber impressus est in quarto, continet folia 97, praeter praefationem. Modo venditur duobus talleris.

4to. Quartum opus est impressio libri nominati *Tarich il hindi ga ibi*, id est historia Indiae occidentalis, cuius Author creditur *Kiatib Celebi*. Liber iste continet res aliquas geographicas secundum veteres, non bene perceptas, praeterea continet primam Americae inventionem, et navigationem Hispanorum, nec non acta, et gesta eorum a primo inventionis anno usque ad quinquagesimum, continet similiter quatour mappas seu chartas geographicas, et cosmographicas, uti et figuras quorundam animalium ejuſdem regionis. Liber est in quarto, continet foglia 91. Venditur 3. v[el] 2. talleris.

5to. Quintum opus est impressio libri dicti *Tarichi Timur*, id est: historia Tamerlani. Author est vir apprime dictus nomine Bagdadensis *Mustafa*, cognomine *Nazmizade*. Historia translata est ex Arabico in Turcicum. Arabici author est Arabs, nomine *Aresah*, qui se associaverat Tamerlano, qui et conscripsit vitam et acta ejuſdem. Propter maximam et incredibilem elegantiam impossibile est perceptu, qua de causa praedictus Nazmizade idiomate Turcico exposuerit, et adeo egregie intellectui accommodaverit. Liber est in quarto, continet folia 129. Venditur 3 v[el] 2. talleris.

6to. Sextum opus est impressio libri dicti *Tarichi misri ġedid, ve Misri Kadim*, id est historia Aegypti novae et antiquae. Cuius author est scriba quidam aulae Aegypticae cognomine *Ruheili*. Liber continet in codice uno duos tomos: in primo narratur status exterminij Circasiorum in Aegypto per imperatorem Ottomannorum sultan Selim Chan dictum, ubi acta ejuſdem imperatoris, et series gubernatorum a parte imperatorum Ottomannicorum constitutorum ad longum tempus describuntur. Secundus tomus continet originem et statum Aegypti a creatione mundi usque ad diluivium, et a diluvio usque ad exterminium Circasiorum, quae omnia excerpta sunt ex antiquis Arabum historiis. Liber est in quarto, continet foglia 116. Venditur 3. v [el] 2. talleris.

7mo. Septimum opus est impressio libri nominati *ġulſeni Chalefa*, id est Rosarium Principum, qui vulgo nominatur *Chalifai Abbassije*. Author est quidam *Mustapha Effendi*, qui in Turcicum transtulit. Tamerlani liber est historicus, continet Babyloniae, id est *Bagdadi* foundationem, seriem totam *Chalifatum*, seu principum antiquorum, et seriem totam imperatorum Ottomannorum, usque ad sultan Ahmed Chan hodierni sultan Mahmed Chani antecessorem, in summa continet acta orientalium per annos mille et tres. Impressio est in folio, habet folia 130, hodie venditur 4. v[el] 5. talleris.

8vo. Octavum opus est Gram[m]atica Gallico-Turcaica, seu methodus facilis ac brevis discendi linguam Turcicam, cum epitome nominum et verborum, ac varijs, et magis scitu necessarijs loquendi formulis, adjunctis etiam aliquot familiaribus dialogis. Hic liber characteribus latinis et Turcicis impressus habet paginas 194. Est in quarto. Author ejus Anonymus. Venditur uno et dimidio tallero.

9no. Nonum opus est libellus dictus *Fiusati Miknatissie*, id est: Profluvia magnetica, ubi tractatur de viribus magneticis, id est: de virtute, qua se magnes ad mundi polos diffundit, et qua ferrum attrahit, et virtutem suam ferro, et chalybi communicat. Acus nautica inclinatoria, et declinatoria quid sit? et quomodo serviat ubique locorum invenire longitudinem, et latitudinem. Libellus est congestus a Typographo Ottomannico partim ex libris philosophicis excerptus, partim et majori ex parte ex quodam libello latino. Venditur dimidio tallero.

10mo. Decimum opus est libellus dictus *Usuhul hikem fi vizam il ummem*, id est: fundamenta philosophica ad regulas gentium, qui tractat de modo et forma pugnarum apud antiquos, et quam sit periculosus modus, quo utebantur veteres, in bellis, et afflictionibus, hoc est, conflictibus, geographiae utilitas commendatur. Quam sit utilis moderna Europaeorum norma bellica tum ad evitandas defectiones militum, tum respectu hostis. Est opus typographi Ottomannici. Venditur uno tallero.

11mo. Opus undecimum est liber geographico-historicus, qui nominatur *ġihan Numa*, id est: theatrum mundi, vel qui ostendit mundum. In illo describitur tota Asia cum suis regnis et regibus, et chartis geographicis, author est *Kiatib Ćelebi* qui vixit tempore Sultan Mehmed imperatoris, cui dedicavit editionem suam. Sed liber iste nondum erat finitus, quem finivit Typographus Ottomannicus adjungendo regna Asiae, quae in prima editione deerant. Similiter adjuncta est harmonia macrocosmica universalis secundum diversorum authorum opiniones, videlicet juxta opinionem Ptolomaei, Copernici, et Tychonis. Hunc librum dedicavit praedictus Typographus Ottomannicus, moderno feliciter, ac justissime regnanti imperatori sultan Mahmed Chano. Denique liber iste compositus et collectus est ex variis authoribus tum Persicis, tum Arabicis, tam Turcicis, quam Latinis, ex libris historicis, et geographicis. Omnia ex industria typographi. Venditur sine codice triginta talleris.

12mo. Opus duodecimum est libellus dictus *Takvimut tevarich*, id est: compendium omnium historiarum a principio mundi ad hunc usque millesimum centesimum quadragessimum sextum annum currentem Hegyrae. In illo gesta, et majoris momenti eventus in mundo breviter describuntur, et qualiter, quo loco, quando, quo anno, evenerint. Omnes similiter imperatores, reges, ac prophetae, secundum seriem suarum successionum cum nativitate, dominiis, et morte referuntur. Non minus etiam omnes Ottomannorum imperatores usque ad modernum sultan Mahmed Chanum, nec non omnes supremi vizirij, pontifices, vulgo *Muġti ler*, seu *Seich ul Islam* dicti, *hukebai eġraf*, id est: emiriorum qui ex stirpe Mahomedis, oriuntur. *Kazias Keri*, id est: iudices supremi Asiae, et Europae, item et *Istambol Kazilari*, id est: iudices Constantinopolitani, *Hoġasġani Salatin*, id est: praepotentes imperatorum, *Agajani Jen-issarian*, id est: supremi officiales Janizarorum, *Kapudan an Derija* generalissimi classis Ottomannicae maritimae. Passae Aegypti. Hi omnes, et singuli ab initio hujus imperij, qualiter, quo tempore, et quot annis regnaverint, et vixerint, usque ad praesentem 1146 Haegyrae annum de serie ad seriem recensentur. Venditur quatuor v[el] quinque talleris.

13mo. Opus decimum tertium est liber historicus, seu chronologicus imperialis qui vocatur *Tarichi Naima*, qui ab anno millesimo Haegyrae, usque ad annum 1071. omnia acta, et gesta imperij Turcici, similiter, et quae acciderunt in Regnis vicinis et imperiis circumjacentibus de anno in annum de mense ad mensem, et de die ad diem fuse ac curiose describendo enarrat. Continet praecipue bella Ottomannorum cum Christianis Europaeis principibus, uti et acta eorum in Asia, aliasque mutationes, seditiones, et revolutiones, victorias etc. In principio philosophice tractat de imperiis, et dominiis, quomodo monarchiae oriuntur, et quibus fundamentis tabulantur, quomodo crescant, et decrescant imperia, et naturale illorum tempus, quantum durare possit, et quibus de causis exterminia patiantur. Est liber in folio divisus in duos tomos, continentes paginas 1466. absque appendice, et indice. Incompacte v[el] sine codice venditur 20 talleris.

14to. Decimum quartum opus est liber *Rasid Tarichi* dictus, qui est continuatio libri *Naima* antecedentis. Hic continet memorabilia, quae contigerunt usque ad tempus praesens in hoc imperio. Author hujus est quidam *Rasid Effendi*, quondam iudex Constantinopolitanus duos abhinc menses hic extinctus. Non est ausus adeo clare ac sincere recensere omnes et singulos eventus, ne sibi inimicitiam multorum, quos forsitan inde offenderet, pararet. Liber est 300. fol. pretium ejus sunt 20 talleri.

15to. Decimum quintum opus est liber *Lisan ul arab* dictus. Iste est Dictionarium Arabicum antiquissimum Turcis linguae Arabicae operam dantibus summopere necessarium. Complectitur 1200. folia. Venditur 30. talleris. Magnus sultanus excudendo huic operi anticipate subministravit 30 millia tallerorum hac cum conditione, ut typis mandato opere 1000. reciperet exemplaria pro anticipatis 60. crumenis, id est 30 000 talleris.

16to. Decimum sextum opus est liber *Frenki Su urij* nuncupatus, magnum quoddam ac antiquissimum linguae Persicae dictionarium in folio.

Excusa quoque Turcice sunt mappae geographicae tres.

Prima continet totum regnum Persarum cum magna parte Anatoliae, et confinibus Turcicis.

Altera exhibet Mare Nigrum seu Pontum Euxinum cum suis portibus, et annexis quibusdam regionibus tam Europaeis, quam Asiaticis.

Tertia mappa totius Aegypti.

PÁL DERÉKY

(Wien)

„Vitézi játék” a győri csatáról (1817-ből). Éder György színész-színigazgató *Napoleon* vagy a győri ütközet c. vitézi játékának¹ viszonylag ritka utóélete van a drámatörténetben. Többször megemlékeztek róla anélkül, hogy valaha is ismertették volna — más alkalmakkor viszont, amikor említése indokolt lett volna, nem bukkan fel. Bayer József színészettörténeti munkája például jelzi székesfehérvári előadását, de tíz évvel későbbi drámatörténetében már nem szerepel. Hárman is foglalkoztak nagyváradi cenzúraügyével: K. Nagy Sándor, Náményi Lajos, Waldapfel József. Nem találjuk viszont Elek Oszkár összeállításában (*Napoleon a magyar irodalomban*), pedig Császár Elemér — aki szemlátomást szövetszerűen is tanulmányozta — húsz évvel korábban „az utolsó nemesi felkelés első költői visszhangjának” minősítette.² Legújabbban sem változott a helyzet. Ugyanabban az évben, 1972-ben Cenner Mihály ismeretlen szerző művének tudja, Enyedi Sándor viszont régi könyvtári jelzetét is megadja, és feltételezi 1817-es nagyváradi előadását. Nem hivatkozik a drámára akadémiai székfoglalójában Pándi Pál sem, holott az gondolatmenetének hatásos érve lehetne.³

Ennyi előzmény-áttekintés után magáról a drámáról! Műfaját a szerző így határozza meg: „Tableauval elegyített Eredeti Érzékeny Játék 3 Felvonásban a NVáradi Játékszinre készítette, az oda való Társaság Tagja — Éder György 1817dik Eszt.” Itt felsorolt jellemzői közül elsősorban az eredetiséget és a műfaji hovatartozás kérdését kísérik nyomon elemzésünkben, nem tévesztve szem elől, hogy színész-író darabjáról van szó.

A cselekmény két szálon fut. Zöme az ostromlott Győr városában (I. fv. 1—5. és II. fv. 1—8. jelenet) és a város környékén, egy fogadóban (I. fv. 6—II. és II. fv. 9—18. jelenet) játszódik, hogy azután a II. fv. utolsó két jelenete egy „várdá ház” előtt történjen, a csatát előkészítő szemlével és adhortatióval. A III. fv. nemcsak a cselekményt, de a színhelyeket is összegezi, a várbeli szoba és az „erdős tájék” után hármassal előkép vezet át a „Szálá”-ig, ahol Napoleon nyilatkozik a magyarok vitézségéről. Nem csupán a színhelyeken érezhető, hogy azok hagyományosak, hanem ez a „készletből gazdálkodás” a dráma egészét is jellemzi. A győri jelenetekben Generális P... és a meg nem nevezett Oberster, az insurgentsk parancsnoka vitatkozik az ellenállás gyenge esélyeiről. Noha az előbbi történeti személy, Péchy Mihály ezredes, Győr városparancsnoka — portréja erősen kölcsönzött. A német drámairodalom felvilágosodott fegyverviselőinek vonásai-ból megőrzi „érzékenységet”, azaz a fölösleges vérontás kerülését (csillapítja is a harcias Oberstert), az ellenfél vitézségének elismerését, a rábizott katonákhoz fűződő patriarchális, szinte atyai viszonyt. Jelleme azonban nem következetes, ábrázolásába ugyanis beszűrődik a „magyar vitézség” hangsúlyozása, ami oda vezet, hogy maga is a kilátástalan harcba kezd és a csata folyamán fogságba esik, míg az Oberster — vérmérsékletének szinte pontos drámai megfelelőjeként — súlyos sebet kap. Ez a vonás, a hősiesség, sőt a hősködés színpadra vitele már az 1810-es évek kedvelt színjátéktípusához, a vitézi játékhoz közelíti Éder darabját. Amíg a Generális jellemzése, ábrázolása kettős, addig Veszprémi Gusztáv insurgents kapitány és felesége, Eliza már egyértelműen a vitézi játékok személyi kelléktárába tartoznak. Veszprémi halálos betegen hagyta magára asszo-

¹ OSZK Színháztörténeti Tár MM 4651. Éder György kézírása, 44 lap terjedelmű.

² BAYER József: *A nemzeti játékszin története*. Bp. 1887. II. 461. és *A magyar drámai-rodalom története*. Bp. 1897.; K. NAGY Sándor: *A váradi színészet története 1799—1884*. Nagyváradi 1884. 39—40.; NÁMÉNYI Lajos: *A váradi színészet története*. Nagyváradi 1898. 59.; WALDAPFEL József: *Bánk bán és a színi cenzúra*, in: *Irodalmi tanulmányok*. Bp. 1957. 308.; *Literatúra* 1929.; CSÁSZÁR Elemér: *Az utolsó nemesi felkelés a magyar irodalomban*, in: *Az utolsó nemesi felkelés*. Szerk.: R. KISS István. Bp. 1909. 333.

³ CENNER Mihály: *Magyar színészet Székesfehérvárott és Fejér megyében*. Székesfehérvár 1972. 101.; ENYEDI Sándor: *Az erdélyi magyar színjátszás kezdetei 1792—1821*. Bukarest 1972. 198.; PÁNDI Pál: *Irodalom és nemzeti tudat a reformkorban*. Új Írás 1974/7. 95—97.

nyát, hogy táborba szálljon, 25 emberrel megtámad 200 franciát, fogságba esve megtagadja a vezénylő tábornok ajánlatát, hogy hazaengedi, ha becsületszóra nem fog újra fegyvert; megszabadulva örömmel fordul vissza az ellenségre. Eliza azonban még erre is rádupláz: betegyából kikelve indul férje után, hogy a nemesi felkelés egyenruhájában, utóbb pedig francia uniformisban keresse őt, számos veszély között.

A cselekmény másik szála életképes-vígjátéki: Vedres és Kupa insurgensek iddogálása a fogadóban, az előbbi udvarlása az özvegy fogadósnénak, kettejük tréfás huzakodása és féltékenykedése a szép Eliza Győrbe kísérése és egy újabb borital ügyében. De az a vitézi játéki eszmény, amelynek őbesteri és kapitányi szinten való érvényesülését láttuk, elszűrődik ide is. A két cimborá 24-ed magával megugrasztott 100 franciát, az I. fv. zárójelenetében Vedres egyet le is szúr a nyílt színen, egy másikat pedig kivet az ablakon — mintegy szemléltetve, hogy egy insurgents, még ittasan is, felér két ellenséggel. (Maga a megoldás — más dramaturgiai összefüggésben persze — igen emlékeztet Zöld Marci perzekutorverő jelenetére, az azonos című Vándza Mihály-darabban. Szövege ugyanazon évben, 1817-ben jelent meg nyomtatásban, Nagyváradon.)

Ezzel elérkeztünk a fogasabb kérdéskörhöz: Éder darabjának milyen a viszonya a valóságos történeti eseményekhez, illetve hogyan oldja fel a vitézkedés és a vereség nyilvánvaló ellentétét? Vezérfonalul, egybevetési alapul Hohenegger Lőrinc, Győrben rekedt plébános feljegyzéseit vehetjük (*Győr ostromlásának Napló Könyve 1809-ik Esztendőben*), amely a darab megírása után három évvel jelenvén meg, nem lehet forrása, viszont tükrözője, szemtanúi megörökítése az eseményeknek.⁴ (A korabeli hírlapok rendkívül szűkszavúan ismertették a hadjárat fejleményeit.) Nemcsak Péchy ezredes történeti alak, de megtörtént az ágyúk mozgatásának félvezető csele is, hogy a várbeli tüzéség erősebbnek látszék, s tény Napóleon villámlátogatása is. A háromszori francia követjárás összevonása egyre és a császár valójában hetekkel későbbi érkezése a csata másnapján, színpadi sűrítés — míg a változtatások már a nemesi közönség várható tetszését kiváltandó történetek. Ilyen a franciák „felértékelése”: valóban megvolt túlerejük felnagyítása, a csata idején Pápanál állomásozott MacDonald tábornok szerepeltetése, akinek neve helyett ráadásul eredetileg a híres Ney marsallé állt! Szerepük alig több, mint a magyar vitézség fölötti ámuldozás, amit a francia követ jelenetének (II. fv. 4. jel.) egyik, igen jellemző dialógusrészletével szemléltetünk:

Legarde: „A Marschal barátságason kíván Generális Urral öszve találkozni.

Generális: Párisba örömmel venném barátságát a Marschal Urnak, de itt el nem fogadom.

L.: A Generális Ur igen nyíltszívű; minden bizonyonnyal Magyar lesz.

G.: Azt soha se szégyenlem, hogy Magyar vagyok.

L.: Azt mindjárt gondoltam. Én javaslom Generális Urnak, hogy kimélje meg Hazaifainak véreket.

G.: Az övékkel edgyütt fog folyni a magamé is.”

Végeredményben Napóleon felléptetésének indoka sem más, az ő szavaival eképp végződik a vitézi játék:

„... nem szégyenlem az egész világ előtt meg vallani, hogy Seregeimnek az Urakon tegnap vett győzedelmét egyedül a szerentsének, és számunk nagyobb voltának köszönhetem. (...) Vitéz Magyarok! Engemet meg győzött a ti Nemes gondolkozástok módja, el annyira, hogy Szentségtörésnek tartanám edgy ilyen jó erköltsökkel és tiszta érzésekkel ékeskedő Nemzetnek véribé gázolni. Távol legyen, hogy legkissebb nemtelen tseleke-

⁴ *Tudományos Gyűjtemény* 1820. II. k. 47—83.

detet is várnék, vagy kívánnék tölletek; legyetek hivek nagy kegyességű fejedelmekhez, szeressétek hazátokat valamint eddig; és ezen két főczél 'Békesség és Virtus' legyen vezére minden lépéseiteknek."⁵

A szereplők elnevezése Éder gyakorlottságát dicséri: Veszprémi a hadszíntérré vált vármegyéről kapta az övét, Horváth főhadnagynak több hasonló nevű előképe lehetett — sőt a segítségül várt Szabolcs és Bihar megyei felkelők emlegetése sem véletlen. Szabolcs insurgens tisztjei 426 forintot adományoztak a debreceni színtársulatnak 1810-ben⁶, a bihariak felemlítését pedig a nagyváradi megrás indokolja.

Összegezve az elmondottakat: úgy véljük, hogy Éder műve vitézi játék inkább és eredeti alkotás. Az életközeli forrásokból merített adatokat (Éder a csata idején színész Pesten) a nemesi-rendi szemlélet eszmei szempontjai és a vitézi játék, kisebb részben az érzékenyjáték és a vígjáték, tehát a játszott műsor műfaji mintái szerint rendezte el anélkül, hogy a cselekmény bonyolításában egyetlen mintája lett volna. Ugyancsak színpadi indíttatású a feloldás lehetősége is, a végzet szerepének erős hangsúlyozásával, amelyre a német nyelvterület színházaiban az 1810-es években egész színjátéktípus épül (a végzetdráma), nálunk azonban megmarad részmotívumnak.⁷

Éder darabjában azonban másféle politikum is van: a nemesség és az udvar hajdani, háborús érdekszövetségének bomlásjelei is mutatkoznak már egy évvel a második devalváció után — abban a törekvésben, hogy a nemesi hadviselés kudarcának önelemzése helyett a felsőbb katonai vezetésben keresik a vereség okait. A vitézi játéknak az egyik oldalon kizárólag magyar szereplői vannak, és így a konfliktus a honvédelem fokozottabb benyomását kelti, másrészt hangsúlyos szerep jut a gyenge felszerelésnek (a Budáról késve, csak ismételt sürgetésre indított fegyverszállító szekerek motívumának, a kevés ágyú említésének) — és segítség is csupán más insurgens-csapatoktól várható. Hogy a rutinos Éder ennyire ismeri és keresi a nemesi közönség tetszését, nem csodálható: az 1810-es évek politikai, kulturális, sőt nyelvi „apálya” idején csaknem kizárólag a vármegyék pártoló testületei (játékszíni kiküldöttségek, bizottmányok) biztosították úgyahogy a vándorszínészet működésének anyagi minimumát.

Szerzőnk nagy gyakorlata a színpadi instrukciókon is lemérhető. A vitézi játék közönségvonzó ereje a nyílt színen ábrázolt nagy, látványos csatajelenetekben rejtett — a társulat azonban a *Napóleon* megrása idején Nagyváradon, a Fekete Sas fogadó termében ácsolt színpadon játszott, amely jószerével egyetlen megemelt deszkadobogó. Ennek átvágásaiban mozgathatók ugyan az oldalkulisszák, a felettük átfeszített ívekről leereszthetők a „cortinák”, azaz a háttérfüggönyök, de színpad alatti gépezetről vagy zsinórpaddalásról az alkalmi játékszínen nem lehet szó. Ezért Éder Győr elfoglalását a III. fv. 1. jelenetében MacDonalddal és Legarde párbeszédébe szövi bele és nem láttatja; nézőinek azután a III. fv. 6. jelenetében ad kárpótlást, amikor a franciák az „erdős tájékon” éppen rajtaütnek Elizán, Vedresen és az őket végre megtalált Veszprémin és Horváthon. A harc hatását nem szöveg, hanem hármaskép, tabló fokozza. Színháztörténeti értékű, rendkívül gondos leírásukat a drámaszövegből teljes egészében idézzük:

„*Iső Szakas* (A Trombita szóra a hátulsó Cortina fel húzódik) Napoleon, Marschal, Legarde, Ló hátán, több kísérellel az Ország útján látzanak. Napoleon komor tekintettel, pirongató positurába a verekedők felé. A Trombita szóra a Verekedők bámuló tekin-

⁵ Hasonló jelenetet tartalmaz KISFALUDY Sándor kéziratban maradt *Regeköltőnek hatyúdala* c. hőskölteménye, amelynek 3. énekében Napóleon szemlét tart Győrött és a magyar huszárságot dicséri. (Ismertetését I. CSÁSZÁR Elemértől, i. h.)

⁶ *Hazai s Külföldi Tudósítások* 1810. július 25.

⁷ Megint a szemlélet azonosságára: Kisfaludy Sándor hasonló módon bizonygatja a szerencse szerepét a hadviselésben, Hunyadi János vereségeivel példálózva, mintegy eléje menve egy esetleges katonai kudarcnak: *Hazafüüi szózat a magyar nemességhez*. Buda 1809.

tettel mozdulatlanokká lesznek. (NB. A szakaszok végivel mindenkor az Iső Cortina ereszkedik le hogy a Játtzók más positurát vehessenek maguknak. Csendes muzsika foly.)

2dik Szakasz A francia Katonák katonai tisztelet formába állanak a Búhnén. Veszprémi és Eliza, Napoleon előtt térdepelnek meg köszönő formába. Horváth, és Vedres, a Búhnén fére állanak a tisztelettől meg hajolva. Napoleon, nyájas tekintettel, kalap le véve int Veszpréminek és Elizának a fel állásra.

3dik Szakasz (Változás) (A felső kitsi Búhne meg marad ugyan de a Játék Szin Győr Városának edgyik nagy utszáját mutatja) A Generalis, Oberster, Adjut., Insurgensek fegyver nélkül, Győri Senatorok, Polgárok, le vett kalappal meg hajolva az egész Játékbeli Personaléval, és több Győri, Néző Asszonyságokkal edgyütt Napoleon előtt meg hajolva; a francia részen lévők pedig Napoleon háta megett. Napoleon, mint elébb Ló Háton, le vett kalappal, de gravitással köszönti a Győri Népet. (Ezen 3dik Szakasz alatt Nagy Török Musikával francia Marsch musikáltatik. Az Iső és 2dik Szakasz alatt pedig tsendes Adagio.)”

A leírásból jól kivehető, hogy Éder a színpadot mélységében változtatja, egy részét meg is emeli (ez a „felső kitsi Búhne”), a hatást pedig zenekísérettel, melodramatikusan fokozza. Úgy tűnik, már számításba vehette a Károlyi grófok nagykárolyi kastélyszínházából kapott háttérfüggönyöket, mert azok listájából az itt előírtak szinte kirakhatók.⁸

A dráma fennmaradt szövege sűgőpéldány, vagyis a kéziratnak Éder kezétől származó letisztázott és revizióra benyűjtott másolata. Leolvasható róla története is. „Elő lehet adni a Theatrumban. N. Várad 12 Xbris [decembris] 817. Gedeon László, K. Censor.” Ekkori előadására nincs adatunk. 1818. november 6-án, a Székesfehérvárott játszó Éder darabját a budai cenzor, Nagy Antal is engedélyezte: „Productus Admittitur.” Ott a vitézi játékot egyszer, 1819. január 3-án elő is adták, a szerző hasznára. Címe *A győri ütközet* volt — Napóleon nevét, aki ekkor még élt Szent Ilona szigetén, a cenzúrapéldányon áthűzták, valószínűleg maga a könyvvizsgáló. Színlap híján nem tudjuk megmondani, Éder melyik szerepet szánta magának, és ki volt a francia császár alakítója. Arra sincs adatunk, hogy Fehérvárott következménye lett volna az előadásnak. Ezt mégis valószínűsíteniünk kell, mert a dráma eltűnik a műsorról, helyette viszont — és ez a téma kedveltségét bizonyítja — 1819. december 30-tól műsorra tűzték Török István magyarítását, *Magyar insurgensek* címen, ami nem más, mint Ziegler *Seelenrösse oder der Landsturm in Tyrol* c. drámájának hazai környezetbe transzponálása. Török szövegezése, akár a német eredetié, igen óvatos-általános: sem pontos színhelyet, sem időmegjelölést a cselekményre nem ad, sőt az ellenség nemzeti hovatarozását sem nevezi meg!

Mindazonáltal Éder sem adta fel a reményt, darabját színreviendő. 1823 augusztusi (és színlappal megint nem adatolható) nagyváradai előadása a Helytartótanács vizsgálatát váltotta ki, minthogy a vitézi játék „mind morális, mind political tekintetből critica alá tartozik és a censura reguláival ellenkezik. . .”⁹ 1823-ban vagyunk, a vármegyékben feleledt nemesi-rendi ellenállás tetőpontján — az előadáson felerősödhetett és behallásokat válthatott ki az elemzett németellenes tendencia, és az sem véletlen, hogy Bihar vármegye csak három év múltán válaszolt: Éder nincs már Váradon, felelőségre nem vonható.

A vitézi játék színjátéktípusának nemcsak középkori-lovagi, idegen mintákat követő haramia- és nyomukon betyártörténeté magyárosodó, valamint magyar történeti tematikája volt, de kortárs tárgyválasztási törekvése is. Amíg az 1783-as erdélyi parasztfelkelésről szóló darab (Andrád Elek: *Hóravilág Erdélyben*) már történelminek számított és nem esett kifogás alá, addig Balog István *Cserny Györgye* a Karagyorgye-felkelésről és Éder vitézi játéka egyaránt a betiltás sorsára jutott. A *Napóleon vagy a győri ütközet* nem tartozik drámatörténetünk számottevő esztétikai értékei közé, de nálánál jellem-

⁸ A listát I. NÁMÉNYI: I. m. 54—55.

⁹ K. NAGY Sándor: I. m. 39—40. (a levéltári jelzetek megadásával).

zőbb játékdarabot aligha találunk az 1810-es évekből, amely (mint cseppben a tenger) így mutatná színészetünk anyagi-eszmei elkötelezettségét vármegyei közönségének és pártolóinak. Rendi nézőpontja, a benne összegeződő nemesi illúziók (a Kisfaludy Károlytól elnevezett „hazapuffogatás”) szemléletesen példázzák, hogy már 1817-ben készen állott az a színjátéktípus, a vitézi játék, amely két esztendő múlva Kisfaludy Károly (drámánknál egyébként semmivel sem jobb) darabjaiban, a *Tatárok Magyarországon* és az *Ilka* címűekben viharos sikert arat. Ez Éder György művének művelődéstörténeti jelentősége is.

KERÉNYI FERENC

Nemzeti irodalom — szépirodalom a budai Egyetemi Nyomda kiadványainak tükrében (1777—1841). Az egyetemnek Nagyszombatról Budára helyezése, majd Pestre kerülése a kulturális centrum kialakulásának lehetőségét ígérte. Erre igen nagy szükség volt, hiszen a felvilágosodás eszméi már áthatották a magyar tudományosságot; s igény támadt arra, hogy írók és tudósok ne csupán önállóan, egymástól elzártan-függetlenül, hanem egymás törekvéseit kiegészítve, támogatva építsék a nemzeti kultúrát. Ez az igény — természetesen — nemcsak a magyar, hanem a Magyarország területén élő valamennyi nép értelmiségében is jelentkezett.¹ Mindegyik a maga nemzeti kultúráját akarta kiművelni, megvalósítani.² A fejlődésben jelentkező ütemeltőlódás miatt ez az összefogásra, nagyobb szervezettségre törekvés különböző időpontokban vált mozgósító erejűvé, és különféle formákban nyilvánult meg. A magyarok tudományos akadémia-szerű szervezet megvalósítására törekedtek, a szlovákok lazább szervezetségű társaságokat akartak létesíteni (és létesítettek is), a szerbek majd biztos pénzalappal rendelkező egyesülésben tömörülnek, amely a kulturális törekvéseket, elsősorban a művelődési jellegű újságot van hivatva támogatni. Ehhez tegyük hozzá, hogy a pesti egyetemen létesülő magyar nyelvi, illetve a pozsonyi liceumban szervezett cseh-szláv (valójában evangélikus szlovák) katedra ugyanennek az igénynek és törekvésnek hordozója. A nemzeti művelődésen belül különösen hangsúlyos szerephez jut a nemzeti nyelvű irodalom és történelem kialakításának kísérlete. S itt egyként szólhatunk az irodalom teljes területét birtokba vevő, kifejezetten írói-költői szándékokról (amely a fordításokban, a műfaji és verstani variánsok mind szélesebb tematikát kínáló alkotásaiban nyilvánult meg), valamint ideológiai jellegű fogalmak tisztázásáról, újfajta nemzet-, nép- és történelemszemléletet sugalló művek megjelentetéséről. Az *irodalomközpontúság* jellemzi jórészt e kor nemzeti kultúráát építő törekvéseit. Schlözert visszhangozza *Grammatik der slawischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark* című, alapvető fontosságú művében Kopitar:

„Noch keine Nation in der Welt ist der Barbarey durch Mathematik entrissen worden: die Natur verändert ihren Lauf nicht, und durch schöne Künste und Wissenschaften, durch schöne Schriftsteller und Dichter, sind Griechen und Römer, Italiener, Franzosen, Engländer und Deutsche cultivirt worden!”³

Ugyanezt a tételt — Schlözer axiómájának ismerete nélkül — Bessenyei György a magyar helyzetre konkretizálta:

¹ *Les Lumières en Hongrie, en Europe Centrale et en Europe Orientale*. I. Budapest. 1971., II. Budapest 1975.

² SZIKLAY László: *Rôle de Pest-Buda dans la formation des littératures est-européennes*. = *Littérature hongroise — Littérature européenne*. Budapest 1964. 327—354.

³ KOPITAR, B.: *Grammatik der Slawischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark*. Laibach 1808. XVIII.

„A budai nagy universitásnak miért nem lehetne olyan magyarokat magához kapcsolni csak becsülettel, fizetés nélkül, kik hazájok nyelvét tudják? Új szakkönyvet volna jó osztán csinálni, hol meghatározatnának az új magyar szók. Az universitas magára vehetné a jó magyar könyveknek megvizsgálását, kinyomtatását. Fordíthatatná magyarra Cicerot, Epictetest, Senecát, Rollint, Milottot, Hübnert sat. Hadd lehetne magyarul is tanulni; megvennék az ilyen munkákat, s így az universitasnak pénze, a nemzetnek pedig magyar könyvei lehetnének.”⁴

Csak hogy amit a magyar felvilágosodás nagy írója óhajtott, másképpen valósult meg. Az Egyetemi Nyomda — valóban — rövid idő alatt nagy tekintélyre tett szert, és szám szerint a legtöbb könyvet, kiadványt jelentette meg. Még hozzá nemcsak és talán nem is elsősorban magyar nyelven. Ugyanis, amikor az Egyetemi Nyomdáról szólunk, sose felejtjük el, hogy *állami*, azaz *hivatalos* intézmény volt, amely a többi könyvkiadóval és nyomdával szemben jelentős privilégiumokkal rendelkezett. A tankönyvek, a sematizmusok mellett kizárólagos joga volt a cirillbetűs könyvek megjelentetésére.⁵ Egy másik nyomdatulajdonos, a szintén tekintélyes Trattner János Tamás írta 1817-ben: „seholy sincsenek annyi kirekesztő Engedelmek (Exclusiva Privilegia), mint nálunk; itten a könyvnyomtató egy forint bizonyos haszonra számot nem tarthat, mert amit vennének, azt nékiek nyomtatni nem szabad; ilyenek a katolikus oskolás könyvek, Schematismus, még az Abc-ék is, mellyekre a kir. Universitasnak kirekesztő engedelme vagyon.”⁶ Ez a privilégium biztos bevételeket jelentett az Egyetemi Nyomdának, ugyanakkor azonban kapacitása jó részét lefoglalta. Ehhez járult a cirillbetűs könyvek privilégiumából adódó jövedelem. Külön államérdek tette ezt fontossá. A bécsi udvar a XVIII. században olyannyira jelentékeny szerb—orosz művelődési kapcsolatokat szerette volna megszüntetni ezáltal, valamint gátat vetni az Oroszországban nyomott cirillikák szerb nyelvterületre való beáramlásának. Miután a gyöngyülő török hatalom balkáni területei — távlatilag — terjeszkedési lehetőséget biztosítottak az orosz, illetve az osztrák hatalomnak, megindult a versengés: s ennek egyik jele a kulturális befolyás kiterjesztése. Azáltal, hogy előbb Bécsben, majd Pesten tudatosan törekedtek arra, hogy a Habsburg-birodalom érdekszférájában élő szerbek számára a könyvet ne orosz területről, hanem az ellenőrizhető, sőt irányítható (előbb osztrák, majd) magyar területről állítsák elő és szállítsák, birodalmi érdekeket szolgáltak. Ugyanis az Egyetemi Nyomda által kiadott szerb könyvek közönségigényt elégítettek ki, Dositej Obradovićtól Lukijan Mušickiig, a legnépszerűbb regényírótól, Milovan Vidakovićtól Jovan Pačićig, megszólaltatták a szerb irodalom jeleseit. Emellett az egyházi jellegű kiadványok révén — bizonyos mértékig — áttekinthették a szerb papság törekvéseit. Nem vitás, még e korlátok között is fontos az a szolgálat, amelyet az Egyetemi Nyomda a szerb könyvek terjesztésében végzett, az újkori szerb kultúra bölcsőjét joggal láthatjuk Pest-Budán. S még az ugyancsak az Egyetemi Nyomda által kiadott „Iris” című lap is segítette a szerb irodalom népszerűsítését, *Blicke auf die neueste serbische Literatur* c. közleménye a pest-budai szerbség kulturális fejlődésének dokumentálása.⁷ Más kérdés, hogy e jelentős részvétel a szerb kultúrában nem volt önzetlen. A jövedelem határozta meg, mit adnak ki. S a kiadó tevékenysége

⁴ BESSENYEI György: *Magyarság*. 1778. = *Magyarság, Magyar Néző*. Budapest 1932. Magyar Irodalmi Ritkaságok 16., 11.

⁵ IVÁNYI Béla — GÁRDONYI Albert — CZÁKÓ Elemér: *A Királyi Magyar Egyetemi Nyomda története. 1577—1927*. Budapest 1927. — ČURČIĆ, Lazar: *A pesti egyetem nyomdája és a szerb könyvnyomtatás*. = *Szomszédság és közösség*. Délsláv—magyar irodalmi kapcsolatok. Budapest 1972. 153—166.

⁶ WALDAFFEL József: *Ötven év Buda és Pest irodalmi életéből*. 1780—1830. Budapest 1935. 171.

⁷ *Iris* 3 (1827) Nr. 92—93.

sem mindig találkozott egyöntetű tetszéssel. Kopitar a kiadványokban érvényesülő nyelvi konzervativizmust kifogásolta, továbbá a gyakori sajtóhibák ellen emelt szót⁸; sőt, tudunk a szerbségnek olyan próbálkozásairól is, amely azt bizonyítja, hogy el akart szakadni az Egyetemi Nyomdától, és önálló kiadó létesítésére törekedett. 1841-ben például Sava Tekelija-Popović a mind aktívabb Matica Srpska részére cirillbetűs nyomdát szeretett volna felállítani.⁹

Ami egyébként a kiadványok előállítását illeti, abban a XIX. század elejétől kezdve ugrásszerű változást figyelhetünk meg. Míg 1803-ban Virág Benedek még azon kesergett: „Kár, hogy Pesten magyar ember nem nyomtattat”,¹⁰ addig később az Egyetemi Nyomda (s általában a pest-budai nyomdák) keresetté, népszerűekké lesznek. Csak hogy mindegyik más okból. Kazinczy Ferenc leveleiben többször áhítozik arra, hogy a szépek tervezett könyveket az Egyetemi Nyomdában, a Nyomda betűivel nyomtassák.

„A' Berzsényi és Dayka verseinek azt a' szerencsét óhajtom — írja egyhelyütt Helmecezy Mihálynak —, hogy ezek a' Falka betűjit nyerjék meg; minthogy Vitkovics a' klein Cicerot szereti, azzal; noha én készebb volnék Falkának Garmondjával nyomtattatni (Verseghy Aglájája ezzel jelent meg), mert így a' Columna több márgót hagyta.”¹¹ Másfél hónap múlva e sorokat küldi Helmecezynek: „Bár a' Falka betűjivel nyomtattathatnék! melly kétségen kívül szebb mint minden egyéb betűnk.”¹²

A bibliofil Kazinczy jó szemmel veszi észre a szép könyv ízlésfejlesztő hatását, s a pallérozottabb ízlés kifejesztése következik nyelvészpítő-bővítő célkitűzéséből. Ám azt is tudja, hogy az Egyetemi Nyomda nem hajlandó áldozatra a magyar irodalomért, és nem vállalja az ekkoriban pedig oly szükséges mecénási szerepet. Ezért Berzsényi Dánielt már így inti: „Kínáld meg a' munka kiadásával Trattneret; ő ingyen kiadja, sőt neked mintegy harmincz exemplárt ingyen ad.”¹³ Még egy adalékot tehetünk hozzá: Verseghy följebb emlegetett *Magyar Aglája, avagy kellemétesen mulató nyájaskodások különbféle versnemekben* című verseskötetét 1806-ban a „kir. Magyar Universitas” betűivel adták ki, de „Eggenberger József Pesti Könyvárosnak költségére”. Verseghy Ferenc esete különben is jól jelzi: melyek az Egyetemi Nyomda tevékenységének határai.¹⁴ Ismételjük: nem volt önálló intézmény, felettesei voltak, akik ellenőrizték a pénzgazdálkodást, a kiadványokból befolyó pénzeket; akik megkövetelték az „üzem” rentabilitását. Verseghy Ferencet a nádor ajánlotta be az Egyetemi Nyomdába, ahová ezután rendszeresen dolgozott, elsősorban korrigált, de itt jelentette meg — saját költségén — munkáit is. A közel 16 esztendő munkálkodás alatt egyetlen egyszer sem kapott jutalmat, s bár személyes jóbarátja volt az Egyetemi Nyomda felügyelőjének, Ságghy Ferencnek, állandó szerződéshez sohasem jutott, alkalmanként fizették. A magyar fel-

⁸ K(OPITAR, B.): *Patriotische Phantasien eines Slawen*. = *Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat* 1810. Nr IX. 89.: „Nur Schade, dass die Russen sie aus ihrem mehr verfälschen, die Serben aber, die sie leichter rein erhalten können, da sie ihnen auch so, in ihrer ursprünglichen Gestalt, bey weitem verständlicher ist, als den Russen, ohne gelehrte Schulen und ohne Druckereyen sind, denn die unter Joseph II. von Kurzböck in Wien errichtete, den russischen nicht einmal *gleichkommende*, ist nun in fremden Händen, und scheint sich wenig um das Zutrauen der illyrischen Nation zu kümmern, da das wenige, was sie druckt, auch vor Druckfehlern unlesbar ist.”

⁹ CZÁKÓ Elemér: *Cirill-betűs könyvek Budán*. Budapest 1939. 202.

¹⁰ WALDAPFEL: I. m. 128.

¹¹ *Kazinczy Ferenc Levelezése* X. 10.

¹² *Kazinczy Levelezése* X. 18–19.

¹³ *Kazinczy Levelezése* X. 141.

¹⁴ ILLÉSY János: *Verseghy és az Egyetemi Nyomda*. = *Magyar Könyvszemle* 1897. 337–340.

világosodás e jelentős költője, nyelvész-tétikusa aztán fordított átdolgozott, szerkesztett. S amikor 1818-ban *A' filozófiának talpigazságaira épített felelet. . .* című munkáját ki nyomatta, 1232 forinttal adós maradt. Ez az adósság nyomasztotta a nagybeteggé vált költőt, élete utolsó napjait is megkeserítette: hogyan tudja törleszteni, kifizetni ezt a számára oly tetemes összeget. Még idézett műve tulajdonjogát is átengedte a nyomdának. Az ügy csak később, a költő halála után intéződött el. Nyilvánvaló, hogy a szoros keretek között működő pénzügyi gazdálkodás nem törődött méltányossági szempontokkal, a nemzeti kultúrát fejlesztő igyekezetekkel. Ezért előfordulhatott, hogy egy költő műve első kiadását az Egyetemi Nyomdánál nyomtatta, a másodikat ott, ahol — úgy vélte — számítását jobban megtalálja. Például: Kollár¹⁵ *Slávy dcerájának* 1824-es első kiadása az Egyetemi Nyomdánál jelent meg, a bővített második viszont már Trattner—Károlyi nyomdájában, a harmadik pedig Kollár költői művei első köteteként Budán, 1845-ben, a Gyurián és Bagó-nyomda kiadásában. Ugyanakkor Kollár egyházi beszédeinek túlnyomó többségét, valamint itáliai útirajzát szintén a Trattner—Károlyi-nyomda jelentette meg, ugyancsak itt jutott nyomdafestékhez az irodalmi kölesönösségről szóló, nagyhatalús könyvének első német kiadása. Etimológiai-nyelvészeti munkáját (*Ableitung und Erklärung des National-Namens Magyar*) a Trattner—Károlyi, *Rozprawy o Gmenacz* című munkáját az Egyetemi Nyomda gondozta stb.

Így, tévednénk, ha az Egyetemi Nyomda kiadásaiban tallózva, bármilyen tudatos „esztétikai” vagy „nemzeti” elkötelezettséget fedeznénk föl, a nyomda kiadott mindent, amire privilégiumai feljogosították, továbbá mindazt, aminek pénzügyi fedezete volt, illetve amiből hasznot remélt. Viszont akkor is tévednénk, ha kicsinyelnénk szerepét a pest-budai szellemi élet formálásában, segítésében. Csakhogy le kell számolnunk avval a tévképpzellettel, miszerint a XIX. század első felében Pest és Buda csupán egy művelődésnek volt a központja.¹⁶ Éppen az Egyetemi Nyomda kiadói tevékenysége bizonyítja, hogy Pestet és Budát egy ideig a magyarokon kívül a szerb, a szlovák és a román szellemi élet központjának (legalábbis *egyik* jelentős központjának) nevezhetjük, s hozzátehetjük, hogy a magyarországi és olykor az ausztriai német irodalom, valamint az újjörög és más nyelvű művek számára is szívesen vették igénybe az Egyetemi Nyomdát. Ez azt is eredményezte, hogy körülötte kialakult egy olyan nem nagyszámú, mégis számottevő jelentőségű gárda, amely az adott nemzeti nyelveken a cenzori ellenőrzést, a nyomdai munkálatokat, a korrigálást stb. végezte. Ez a művelt, könyvvel foglalkozó réteg szilárd támogatója lett az anyanyelvű művelődésnek. Akadt közöttük olyan, aki nem irodalmi tevékenységével tűnt ki, hanem a könyvek cenzúrázásával, mások az anyanyelvű kultúra máig ható képviselői lettek (mint például a román Petru Maior). S még egy — nem elhanyagolható — szempontra hívnánk föl a figyelmet. Az a tény, hogy az Egyetemi Nyomda többféle nyelvű irodalmi mű gondozását vállalta, többféle nyelvű értelmiség munkájára tartott számot, és ezáltal többféle nyelvű kultúra hordozója lett, megkönnyítette a szellemi termékek kölcsönhatását, cseréjét. Buda és Pest a XIX. század elején még kisvárosoknak számítottak, s csak előlegezték a későbbi nagyvárost. Egymás mellett, egymás közelségében nőttek fel a különféle nyelvű művelődések is, hatottak egymásra, de legalább is tudomást szereztek egymásról, ha olykor e tudomásukat nem manifestálták is. Így még a reformkorban is számot kell vetnünk a pest-budai szellemi élet különböző nyelvű irodalmainak egymás mellett élésével, mely olykor azonos megnyilvánulási formákban dokumentálódott. S különösen erőteljesen kell

¹⁵ ORMIS, Ján V.: *Bibliografija Jána Kollára*. Bratislava 1954. — *Biografické štúdie VI. Zborník materiálov z vedeckej konferencie o Jánovi Kollárovi*. Martin 1976. 103—139. (Problém Kollárovej biografie.)

¹⁶ SZIKLAY: I. m.

hangsúlyoznunk, hogy az egymás mellett élő kultúrák munkásai esetenként együtt dolgoztak, segítették egymást. Így a román történetírók és Virág Benedek kapcsolatairól, Ján Kollár és a *Tudományos Gyűjtemény* szerkesztője, Thaisz András, valamint Kollár és a szerb népelemek magyar fordítója, Székács József érintkezéseiről nem szabad megfeledkeznünk. Nemesak a kapcsolattörténet kutatóját érdekelheti a személyes érintkezés művekben tükröződő ténye, hanem Pest-Buda szellemi arculatának megrajzolója is. Ugyanis a különféle hatásokat feldolgozó pest-budai művelődés egyik jellegzetessége a XIX. század első felében, hogy a különféle nyelvű szellemi alkotásokat befogadja, egymáshoz közvetíti. E folyamatban rendkívüli jelentőségű az Egyetemi Nyomda szerepe, amely korszakunk egyik legfontosabb kulturális intézménye volt.

FRIED ISTVÁN

Orosz Antal kölcsonkönyvtára, (Zára 1840). Még a közelmúltban is az első dalmáciai nyilvános könyvtárnak az 1857-ben megnyitott zárai *Paravia* könyvtárat (ma: *Zadar, Naučna biblioteka*) tekintették. Így ezen a véleményen volt — többek között — száz évvel ezelőtt Giuseppe Ferrari-Cupilli, Dalmácia kultúrtörténetének kitűnő ismerője is.¹ A legújabb kutatások szerint az első zárai kölcsonkönyvtárat már a francia közigazgatás idején tervezték, azonban a nyilvánosság számára sohasem nyílt meg. De még ez sem az „első dalmát” könyvtár, mert az első nyilvános könyvtárat Dalmáciában jóval előbb, 1703-ban Spalatóban az ottani lelkész, Ivan Paštrić alapította meg.²

E cikk szerzője már korábban kimutatta, hogy az első kölcsonkönyvtárat ebben a tartományban, pontosabban Zárában 1840-ben alapította Orosz Antal, a helytartóság akkori tsztviselője.³

Tudomásom szerint Orosz könyvtáráról előttem eddig csak két szerző emlékezett meg: az első 1846-ban, a *La Dalmazia* folyóiratban az *Esempii degni d'imitazione* című cikk névtelen írója, ahol is a „korábbi zárai kölcsonkönyvtár” alatt nyilván Orosz említett könyvtárat kell érteni.⁴ Mate Zorić ugyancsak néhány szóval írt erről.⁵

Orosz Antal a balásfalvi előnevet viselő Pozsony megyei család sarjaként 1805. április 16-án született Kőszegen. 1822. április 30-án katonai pályára lépett, majd 16 évig szolgált a 45. cs. kir. gyalogezredben. Ettől kezdve a kamara pénzügyi osztályán hivatalnokoskodott.⁶ 1838-ban feleségül vette Dragica-t, Cezar Crnica ügyvéd lányát, aki 1822-

¹ *Per la inaugurazione della Biblioteca Comunale Paravia di Zara nel XVIII Agosto MDCCCLVII.* Zara 1857, 33. l. — Johann Daniel Ferdinand Neigebaur szintén azt gondolta, hogy a Paravia-könyvtár az első nyilvános dalmáciai könyvtár. Számára minden más zárai könyvtár csak „Büchersammlung” volt (*Serapeum* 18/1857, 4, 56–58.).

² Florio BANFI: *L'istituzione della biblioteca Pastrizia di Spalato.* (Archivio Storico per la Dalmazia XIV/1939, fasc. 163. 225–238., fasc. 164. 259–264., fasc. 165. 287–292., fasc. 168. 373–383.) — NOVAK, Grga: *Povijest Splita.* Split 1961. II. köt. 326.

³ *Prva dalmatinska posudbena knjižnica.* Bibliotekarstvo (Sarajevo) 1965, 1, 53–62.

⁴ *La Dalmazia,* 1846, 26. sz. 214–215. A cikk szerzője hét zárai könyvtárat ismert: a Közgazdasági Társaság könyvtárat, Stratik püspök könyvtárat, Devechi könyvgyűjteményét, a gimnáziumi könyvtárat, a kölcsonkönyvtárat, a katolikus papnevelde könyvtárat és a ferencesek könyvtárat. — Vö. *Gegenwart* (Wien) 1846, 80. sz.

⁵ Marko Kažotić *i romantička književnost u Dalmaciji na talijanskom jeziku.* Zagreb 1960, 86. (Kéziratoss disszertáció a zágrábi Egyetemi Könyvtárban.) — ZORIĆ, Mate: *Marko Kažotić (1804–1842).* Rad. JAZU 338. Zagreb 1965, 389. 32. jegyzet.

⁶ Orosz először írnok (scrivitore) volt (*Almanacco della Dalmazia per l'anno 1838.* Zara, 90.), később lépett elő tsztviselővé (ufficiale). (*Manuale provinciale della Dalmazia per l'anno 1848.* Zara, 91.)

Avviso.

Per secondare l'appalesato desiderio di riputate persone, e dell' oggetto di offrire una piacevole, ed istruttiva occupazione merce la lettura di scelte opere negl' idiomi alemanno, Italiano, e francese, il sottoscritto destina a tale effetto, la sua biblioteca composta già di opere di vario genere, e di classici autori tedeschi, Italiani, e francesi, da opere ^{in costantemente} ~~gradatamente~~ aumentata con altre, e più recenti rinomate produzioni della letteratura.

Chi bramasse ~~di~~ approfittare di tale biblioteca di lettura, si compiacerà d' insinuarsi da oggi in poi nel locale a ciò appositamente destinato a pian Lorenzo nella Casa al N. 234 situata presso la chiesa di S. Simone, prevenendosi, che il medesimo sarà giornalmente, ad eccezione delli giorni feriali, aperto all' mattina dalle ore 8 alle 9, e dopo il mezzogiorno dalle ~~8~~ alle ~~7~~ 6.

Invi saranno ostensibili tutti li cataloghi della biblioteca, e comunicate le condizioni dell' associazione, alla quale potranno prendere parte anche le persone meno agiate.

Lara li 1. Aprile 1840.

Antonio Drossi Nobile de Balaj/sab
71

ben született Zarában és ott is halt meg 1854-ben.⁷ Orosz első, politikai munkája 1848-ban, Triestben jelent meg németül, majd ugyanabban az esztendőben ez olasz nyelven is napvilágot látott Zarában. További írásait az 1849—1851. években Bécsben, míg 1852-ben Budán nyomtatták. 1861-ben egyik cikke soproni folyóiratban, utolsó önálló kiadványa pedig 1873-ban, Pozsonyban készült.⁸

Így feltehető, hogy a század derekán visszatért szülőhazájába.

Nem sokkal Zarába érkezése után, még a harmincas évek végén, Orosz elhatározta, hogy a városban kölcsonkönyvtárat nyit.⁹ Ennek érdekében 1839-ben a bécsi Karl Schaumburg & Comp. cégtől könyveket rendelt. A fennmaradt számlából következtetve a bécsi könyvkereskedő cég még ez év november 29-én elküldötte a kért könyveket. Az ezeket tartalmazó ládák a következő esztendő január 14-én érkeztek meg Zarába. Pár nappal később (1840. január 20-án) a cenzúra hivatalnokai átnézték a ládák tartalmát, és a könyvek közül vagy harmincat lefoglaltak. Megállapították ugyanis ezekről, hogy szerepelnek a tiltott művek jegyzékén. Februárban a helytartóság értesítette a rendőrigazgatóságot, hogy ügyeljen az Orosz által alapítani szándékozott kölcsonkönyvtár működésére.

Március elején engedélyezés végett olasz és német nyelven írt fogalmazványt (I. ábra) nyújtott be a rendőrségnek arról a hirdeteményről, amelyben 1840. április 1-i dátummal Orosz értesíteni kívánta Zára lakosságát, hogy kölcsonkönyvtárat fog nyitni.¹⁰ Tekintettel arra, hogy hirdeteménye különös figyelmet érdemel kölcsonkönyvtára történetének szempontjából, helyesnek látszik annak teljes szövegét magyar fordításban az alábbiakban közölni:

H I R D E T M É N Y

Jelentős személyiségek kifejezett kívánásának és ezeknek válogatott német, olasz és francia művek olvasásával történő kellemes és tanulságos szórakoztatása végett alulírott felsőbb engedéllyel saját könyvtárát ajánlja, amely különböző műveket és német, olasz, francia klasszikusokat tartalmaz, és fokozatosan újabb, ismert irodalmi művekkel majd bővül. Aki e könyvtárat igénybe óhajtja venni, szíveskedjék betérni mától kezdve az erre szánt helyiségbe, amely ideiglenesen a 234. számú házban nyert elhelyezést a Szt. Simon templom közelében. Nyitva lesz pedig minden nap, az ünnepnapok kivételével, délelőtt 8-tól 9-ig és délután 4-től 6 óráig. Ebben a helyiségben található a könyvtár teljes katalógusa is, és ugyanitt nyernek az ügyfelek tájékoztatást a tagsági feltételekről, amelyben kevésbé vagyonos személyek is részt vehetnek.

Zára, 1840. április 1.

Orosz Antal
de Balásfalva s. k.

E kérvényének benyújtása után a helytartóság betekintés végett bekérte Orosztól a katalógus másolatát.¹¹ Ivan Brozović revizor-tisztviselő 1840. április 1-én át is vizsgálta Orosz könyveinek első jegyzékét, és benyújtotta a rendőrségnek azzal a megjegyzéssel, hogy a könyvek nyilvános könyvtárban történő rendeltetésre felhasználhatók. Ez alkalmal a revizor csak négy művet selejtezett ki.

⁷ A Sv. Šime (Szt. Simon) egyház házassági anyakönyve 1832—1857. évekre 19. (jelenleg *Državni arhiv u Zadru*, inv. 1529.), valamint a Sv. Šime halálozási anyakönyve (jelenleg *Matični ured u Zadru*).

⁸ SZINNYEI József: *Magyar írók élete és munkái*. IX. Bp. 1903, 1390—1391. has.

⁹ *A zárai rendőrigazgatóság iratai 1842*, I. füzet 2. sz. = *Državni arhiv u Zadru*, Spisi Uprave policije u Zadru.

¹⁰ Vö. 9. jegyzet 1846, II. füzet 152. sz.-től folyamatosan.

¹¹ Vö. 9. jegyzet.

Orosz 1840. március 30-án kelt könyvjegyzéke 1252 tételből állt (2. és 3. ábra). Ez a szám nem csekély, ha arra gondolunk, hogy abban az időben más, nagynak és fontosnak tartott zárai könyvtár is csak megközelítően ugyanennyi könyvvel rendelkezett. Ezen a kézzel írt jegyzéken kívül Orosz nyomtatott katalógust is adott ki *Bücher-Verzeichniss der Leih-Bibliothek zu Zara* címmel. A harminc lap terjedelmű füzet összesen 542 bibliográfiai egységet tartalmaz (4. ábra).

Az említett revizor 1840 folyamán még kétszer nézte át a könyveket. Ennek során akadt köztük még néhány további betiltottra is, amelyek korábban elkerülték figyelmét. Ezekről pótlólag értesítette a rendőrséget. Miután nem volt minden esetben biztos az illető kiadvány betiltott voltában, utasításokat kérő beadvánnyal fordult a bécsi, központi cenzúrahivatalhoz. Ezzel párhuzamosan a rendőrséget is értesítette, hogy Orosztól követeljük meg a betiltott könyvek címeinek törlését katalógusából. Brozović feltételezte, hogy a kölcsönkönyvtár tulajdonosa nem tesz majd eleget a rendeletnek, ezért írásban úgy nyilatkozott, hogy amennyiben Orosz nem tartaná tiszteletben a törvény előírásait, az ügyet a helytartóság elé terjeszti. A revizor gyanúja indokoltnak bizonyult, mert Orosz húzta-halasztotta az ügyet, és nem akarta átadni a katalógust, így a revizor valóban feljelentette őt a helytartóságnál.

A trieszti rendőrség irataiból kitűnik a hatóságoknak az a feltevése, hogy e könyveket a cenzúra nem ellenőrizte, és így azok titokban érkeztek Zarába. Később az illetékeseknek meg úgy tűnt, mintha a könyvkereskedés számláján nem tüntették volna fel a szállítmány pontos tartalmát. Így a rendőrség felhívta Oroszt, hogy amennyiben engedélyt akar kapni kölcsönkönyvtárának megnyitására, úgy tartsa tiszteletben a törvény előírásait, amelyek szerint a cenzúrának joga van a katalógust megtekinteni. Miután a tulajdonos ezt nem akarta elfogadni, kijelentette, hogy inkább lemond a kölcsönkönyvtár megnyitásának szándékáról, amit azután 1840. október 8-án meg is tett.

A helyi hatóságoknak továbbra sem volt bizalmuk benne, ezért minden állami tisztviselőnek parancsba adták, hogy ügyeljen, vajon nem kölcsönöz-e Orosz továbbra is könyveket? Az év vége felé Orosz ismét összeütközésbe került a cenzúrával, amely nem engedélyezte, hogy egy könyvcsomagot küldjön Winipfer századosnak, annak ellenére, hogy ő azt nyilatkozata szerint ingyen küldte kölcsönbe.

1841. január 31-én Orosz újból engedélyért folyamodott, hogy kölcsönkönyvtárát kinyithassa.¹² Brozović február 16-án kelt jelentése kedvezőtlen volt számára. A revizor kijelentette, hogy Orosz a törvény rendelkezéseinek be nem tartása miatt alkalmatlan ilyen intézmény vezetésére. Megismételte korábbi feltételeit is: amennyiben Orosz azt kívánja, hogy kérését teljesítsék, úgy hozza el betekintés végett a katalógusait a cenzúrára, és szűnjék meg azt bírálni. Továbbá javasolta, hogy a bécsi kereskedésnek adják vissza azokat a könyveket, amelyek nyilvános könyvtár céljaira nem felelnek meg.

Úgy látszik, hogy Orosz nem volt hajlandó elfogadni az említett feltételeket, mert 1841 végén Zarában apósának, Cezar Crnicának tulajdonában volt a kölcsönkönyvtár.¹³ Ebben az időben a könyvtárnak meglehetősen nagyszámú, minden társadalmi rétegből összetevődött tagsága volt, amelyhez Pauler hadititkár is tartozott.¹⁴ Létezik azonban egy olyan rendőrségi jelentés is, amely szerint Crnica nem kölcsönzött ki könyveket, mert állandó rendőri felügyelet alatt állt.¹⁵

¹² Vö. 9. jegyzet.

¹³ Crnica ügyvéd volt Zarában (*Manuale provinciale della Dalmazia nell'anno 1846. Zara, 271.*). Két fiútestvére volt: Antun és Marko, akik fontos tisztséget töltöttek be a városban. Különösen Marko, akinek érdemei vannak a Paravia-könyvtár alapításában (FERRARI-CUPILLI, Giuseppe: *Biografie e necrologie d'illustri e benemeriti Dalmati. Zara 1874, 65–71.*).

¹⁴ Vö. 9. jegyzet 1841. XII. 27, 546. sz.

¹⁵ Vö. 9. jegyzet.

Lafontaine. Fables choisies, avec le vie d'Espece, a Neuve 1798	Ustuhag. 57.	1204.
Contes, et nouvelles en vers. a Londres 1809		2
Le bon Mari. Drama. a Geneve 1798		2
Le Jour, ou le nouveau Statuti. a Paris 1807		2
Le port de Sidon, ou le nouvel Homme a Projets. a Paris 1808		2
et aliere. Theatre, a la Haye 1705		2
Momien. Nouvelles scenes populaires destinee a la plume, a Paris 1839		2
Papadopoulos. Theatre de Melanira Soumaricos, tradit da repte. a Paris 1801.		2
Picard. Les aventures d' Eugene de Semville, et de Guillaume Delorme. a Paris, 1815		3
Salignac de la Motte Landon. Fables, et contes. a Neuve 1811		1
Stael. De l'influence des papiers sur le bonheur des individus, et des nations. Louvain 1795		1
Signal Alphonse. Le Compiègnais. Mœurs du XIX Siecle. a Paris 1824.		4
Toussaint de 1814, et 1815, a Paris 1824		1
Saint August. Saint Jean le maitre. a Paris 1838		2
Walter Scott. Ballades. Bruxelles 1824		1
Chants populaires de l'Espece. Bruxelles 1828		4
Vi de John Dryden. Bruxelles. 1828		3
Le loi du dernier Menestrel. Bruxelles. 1824		1
Voltaire. Histoire de Charles XII. Dresden 1749.		1
Theatre. a Paris 1801		12
	85	1232
Zusammen		
Zara am 20. März 1840.		
Anton Drog de Palafabrag		



4. kép

1844. év elején Crnica kérvénnyel fordult a hatóságokhoz, hogy engedélyezzék a kölesönkönyvtárat. Azonban úgy látszik a hatóságok bizalmatlanok voltak vele szemben is, mert elsősorban azt vizsgálták, hogy kik a tagjai a könyvtárnak. 1844 februárjában Crnica kérvényt terjesztett a helytartóság elé, hogy illetékeit csökkentse. Hasonló beadványt intézett a legfőbb udvari hivatalhoz is, a bécsi dikasztériumhoz. Ebben kifejtette, hogy Dalmácia fővárosa csekély számú (7000) lakosságával nem bírálható el a kölesönkönyvtár szempontjából a császárság más nagyvárosaival azonos módon. A zárai kölesönkönyvtár évi tiszta bevétele nem lehet több száz forintnál. Beadványa végén kijelentette, hogy ha az illetékeket nem csökkentik, úgy kénytelen lesz „az első nyilvános dalmát könyvtárat” bezárni. A cenzúra előírásainak tiszteletben tartására kötelezettséget vállalt, amit korábban Orosz nem volt hajlandó megtenni.¹⁶

Kérvényére választ várva Crnica elkezdte a könyveket eladogatni. Dalmácia hivatalos lapjában, a *Gazzetta di Zara*¹⁷ hirdetést tett közzé, hogy francia, olasz, német és latin nyelvű könyveket ad el készpénzért. Ezek katalógusa a könyvtárban, illetve saját otthonában tekinthetők meg.

Végre a várva várt engedély megérkezett, és 1844 szeptemberében Crnica ünnepélyesen megnyitotta kölesönkönyvtárát.¹⁸ Ez azonban nem volt hosszú életű, mert 1846 májusában Crnica elhunyt.¹⁹ Miután a megállapított illetékeket nem fizette ki, a hatóságok határozatot hoztak, hogy a tartozást az örökösök kötelesek kiegyenlíteni. Az ő számukra azután biztosították, hogy külön kérvényezés után a kölesönkönyvtárat ismét megnyithassák.²⁰

Ez tehát az első zárai nyilvános könyvtár története, amely a magyar Orosz Antal és Cezar Crnica zárai ügyvédnek köszönhető. Azt, ami nem sikerült Dandolo általános providurnak, megtette egy magyar bevándorló. Ha az első zárai kölesönkönyvtárat a francia uralom alatt alapították is, Oroszé volt az első, amely a nyilvánosság számára meg is nyílt. Bár Orosz zárai kölesönkönyvtárát hét éven keresztül (1840–1846) emlegetik — elsősorban a rendőrségi iratok —, ezen belül ténylegesen csak viszonylag rövid ideig működhetett. A cenzúrával történt sorozatos nézeteltérések akadályozták tevékenységét, és sok könyvét éppen ezért ki kellett árusítania.

Orosz Antal érdekes jelenség a múlt század első felében Zarában, nemcsak a horvát könyvtárak története, hanem Dalmácia politikai és kulturális históriája szempontjából is. Személyiségére érdekes fényt vet említett könyve, amely 1848-ban jelent meg Triesztben, előbb németül *Wort eines eifrigen uneigennützigem Staatsdieners, welche bei Regulierung der neuen Verhältnisse des constitutionellen Dalmatien zu beachten wären* címmel, és amelyet még ugyanabban az esztendőben Zarában olaszul is közreadtak: *Parole di un disinteressato e leale funzionario dello Stato circa la rigenerazione della Dalmazia sotto la Costituzione*. Az alkotmány és a sajtószabadság alkalmat nyújtott számára, hogy élesen tiltakozzék mindaz ellen, amit a császárságban rossznak tartott. A könyv — nyilván személyes élményei alapján is — tele van a cenzúra és a bürokrácia elleni támadással és javaslatokat tartalmaz, hogy miként lehetne a közigazgatást a legjobban megszervez-

¹⁶ Vö. 10. jegyzet.

¹⁷ *Gazzetta di Zara*, 1844. 38. sz. 205. (május 10.), ez a hirdetés még kétszer jelent meg: a 39. és a 40. számban is.

¹⁸ Vö. 9. jegyzet 1844. VIII. 13, 1941. sz.

¹⁹ Crnica 1846. május 8-án halt meg, 57 éves korában. A nekrológot róla Giuseppe FERRARI-CUPILLI írta: *Gazzetta di Zara* 1846, 42. sz. május 25.

²⁰ Nem sikerült megállapítani, hogy vajon megnyitották-e, vagy sem. Ezt talán az *Atti segreti dell' i. r. Polizia austriaca 1820–1870* iratkötegből lehetne megtudni (Zadar, Naučna biblioteka 23193, ms 590, 27), azonban a *Biblioteca circolante a Zara 1846* iratok elvesztek.

ni. Orosz írásában támadta a hivatalnokok nagy létszámát, valamint a vezetők és a beosztottak fizetése közötti nagy különbséget. Kifejtette, hogy nincs szükség a rendőrségre és a cenzúrára, mert ezek kizárólag csak a záraiak magánéletével foglalkoznak, és a lakosok olvasmányául szolgáló könyveket cenzúrázzák. Szerinte a jó alkotmányhoz négy dolog szükséges: nemzetiség, szabadság, egyenlőség és igazság.

PAVAO GALIĆ
(Zadar)

Emich Gusztáv, „magyar akadémiai nyomdász”. (Adalékok az akadémiai könyvkiadás történetéhez.) Emich Gusztávról sokszor és sokat írtak már a nyomdatörténések. Rendszerint az Athenaeum Nyomda alapítójaként szokták emlegetni; egyedül Sennowitz Adolf monográfiája¹ foglalkozik vele részletesebben. A legtöbb szerző kritikátlanul átveszi Sennowitz adatait, noha ezek sem mindig megbízhatóak, és hiányosak: pl. Emich kapcsolatait az Akadémiával Sennowitz jóformán nem is említi. Valószínűleg sohasem kutatott az Akadémia irattárában, mert akkor nem találgatná, hogy mikor lett Emich Gusztáv az Akadémia nyomdásza. Pedig az a cím, amelyre Emich olyan büszke volt, hogy az aláírásához is hozzátette: „magyar akadémiai nyomdász” — komoly feladatot rótt a viselőjére. (Különleges betűk és jelek beszerzése, nyelveket ismerő szedők alkalmazása stb.) Több munkát — mint látni fogjuk — Emich csak ráfizetéssel tudott előállítani. Így, ha nem is minden üzleti számítás nélkül, az Akadémia munkáinak kinyomtatása egyben a tudományok pártolását is jelentette. Ezért adtam jelen dolgozatomnak azt a címet, amelyet Emich megérdemelten viselt több mint nyolc évig.

Emich Gusztáv kapcsolatai az Akadémiával már régebben kialakultak. A *Nemzeti könyvkereskedése* révén híressé vált kiadó és nyomdász, olyan vállalkozásokkal tette a nevét ismertté, mint Petőfi Sándor összes műveinek megvétele és kiadása, majd Jókai Mór munkáinak megszerzése és kiadása. Az Akadémia egyes tagjaihoz, így gr. Dessewffy Emilhez személyes barátság fűzte. 1850 október elején indult az *Új Magyar Museum* c. folyóirat és vele a tudományos élet Magyarországon, az önkényuralom korában. A havonta megjelenő lap alcíme: Tudományok és művészetek tára, egyszersmind a Magyar Academia s több tudományos társulat hivatalos közlönye. A folyóirat tulajdonosai az Akadémia tagjai voltak. Szerkesztését Toldy (Schedel) Ferenc vállalta. A hirdetésükben így nyilatkoztak a szerkesztők:²

„Vállalónk pedig Emich Gusztáv úr, minden önhaszonkereséstől távol, díszes kiadásban adja majd füzetünket, s bár havonként legalább hat tömött nyomtatású ív jelenik meg, az egész folyam előfizetési árát helyben csak hat forintba szabta, postával küldve 7 ft. 30 krra. Az előfizetési megrendelések és pénzek kizárólag hozzá utasítandók.”

Ami az önhaszonkeresést illeti, nemigen hihető, hogy Emich némi jövedelemhez ne jutott volna. Bár ez esetben lehetséges, hogy nem találta meg vele a számítását. A folyóirat 5–6. évfolyamát az Akadémia Heckenast Gusztávnál rendelte meg. A többi szám ismét Emich műhelyéből került ki.

Emich nyomdai vállalkozása, ennek létrejötte, majd Eisenfels Rudolftól való önállósulása még több kérdésben nem tisztázott. Egy biztos: Emich szívós üzletember volt,

¹ SENNOWITZ Adolf: *Emich Gusztáv*. Bp. 1893. 52 l.

² *Népszerű naptár mindazok használatára, akik az 1850. év után Magyarhonban még magyarokul megmaradtak*. Pest, 1851. Emich és Eisenfels kiadása. (Az említett hirdetés ennek a borítóján található. A népszerű naptárt a rendőrség annak idején elkobozta. Valószínű, hogy Emich és Eisenfels közös vállalkozása ekkor bomlott fel.)

és a nyomdát sikerült fejleszteni. 1860-ban 40 000 forint beruházással az ország egyik legfejlettebb üzemét hozta létre³, amely később az *Athenaeum* elődje lett.

Nem tekinthető véletlennek, hogy az Akadémia 1860. április 18-i ülésén Emich Gusztávot a „Magyar Tudományos Akadémia nyomdásza” címmel ruházta fel.⁴ Az Akadémiának nagy szüksége volt egy korszerű és megbízható nyomdára. Emich — modernizált üzemének a birtokában — maga ajánlotta fel szolgálatait az Akadémiának.

Emich messzemenő terveket szőtt az Akadémia munkáinak vállalásával. Szerette volna teljesen megkaparintani az Akadémia teljes könyvkiadói, könyvterjesztői és nyomdai vállalkozását, hogy ily módon az üzletmenetben monopolizált helyzete legyen. Erről tanúskodik 1864. március 5-én kelt levele,⁵ amelyben felajánlja, hogy az Eggenberger cég helyett maga fogja árusítani és terjeszteni az Akadémia kiadványait. Emich érvelése jó példája a kapitalista vállalkozó mohóságának. Érdeemes ezt a levelet részletesen boncolgatni; mert Emich Gusztáv egész tevékenységét jellemzi. Levele első pontjában magát ajánlja és kijelenti, hogy:

„Saját kiadványaim (*Verlag*) úgy minőségre, mint oly tetemes mennyiségre rúgnak, hogy minden könyvtáros a két magyar hazában, saját érdekében szorgosan keresi és kultiválja az összeköttetést velem, szívesen és előszeretettel foglalkozik azon könyvek eladásával és terjesztésével, melyez az én cégem (*Firma*) alatt nekik küldetnek; összekötetésem [!] tehát lehető legszámasabbak és legjobbak.”

A második pontban azzal támasztja alá a kérését, hogy 19 hírlap kerül ki a nyomdájából, és ezáltal mintegy 15 000 olvasóval érintkezik. Ezekben a lapokban hirdetné az Akadémia kiadványait. A harmadik pont rövid és velős. Emich leplezetlen vágyát tükrözi, hogy monopolhelyzetbe kerülhessen. Érdeemes idézni:

„Az által, hogy ezen bizományt egy nagyobb kiadó — könyvtáros (*Verlagsbuchhändler*) kezelné, megszűnne a rivalitásnak azon bizonyos neme, mely mindig létezni fog (főképen a Pesti) könyvtárosok közt, ha e bizományt akármelyik úgynevezett *Sortiment* könyvtáros kezeli.”

A negyedik pontban pedig arra hivatkozik, hogy az Akadémia szerződéssel „rászóta” kiadványainak egy részét, a nagy szótárt, a tudományos kézikönyveket, a „hölgyek díját” nyert pályaműveket. (Ez utóbbival még sok bonyodalom volt, ezért visszatérünk rá.) Ha pedig már ennyi mindent rábíztak — érvelt —, adják oda neki a többi is. Végül még egyszer megismételte a hirdetésekkel kapcsolatos ajánlatát, amelyben mintegy 1 500 frt. értékben magára vállalná az Akadémia munkáinak hirdetését.

Az Akadémia mégis az Eggenberger cég újabb, 1864. március 5-i ajánlatát fogadta el. Emich ajánlata kedvezőnek tűnik a kívülállók számára. Az Eggenberger cég ellen valóban merültek fel kifogások, melyeket egy 24 oldalas panaszlevélben a kiadóhivatal vezetésével megbízott Takáts István terjesztett az Akadémia elnöksége elé.⁶ De az Akadémia nem volt túlzottan elégedett Emich nyomdájával sem. Különösen Arany János levelezett sűrűn vele, szóvá téve a sajtóhibákat, kopott betűket, késedelmes munkákat. Udvarias leveleiből is kicsendül ellenszenve és elégedetlensége. Az Akadémia drágának találta a nyomda munkáját, ezért Emich pártfogója, Dessewffy Emil elnök halála után más nyomdákna is érdeklődtek, árajánlatokat kértek. Emich Gusztávot nagyon bán-

³ *Országos Nagy Képes Naptár 1862*. Pest, Heckenast. 288. l.

⁴ Magyar Tudományos Akadémia Könyvtára Kézirattár (= MTAKK) MTAKK 1860: 795/20.

⁵ MTAKK 620/1864.

⁶ MTAKK 1216/1868 és 1217/1868.

totta a dolog, ezért 1866. május 30-án egy hosszabb levelet írt az Akadémia elnökségének.⁷ Ez a levél rendkívül érdekes dokumentum. Megtudhatjuk, hogy mennyi áldozatot és kockázatot kellett vállalnia Emichnek az Akadémia nem nagy nyilvánosságot érdeklő kiadványai miatt.

Levelét kétségtelenül kenyerének féltése iratta. Némileg ironikus hangon kezdi az Akadémia tartozásaira célozva:

„... a kívánt 400 frtnyi biztosítékot kérem a t. Akadémia pénztárnokánál, tek. Tóth Lőrincz úrnál átvenni, kinél jelenleg 2.697 frt; 16 kr. javamra járandó számlák utalványozva vannak ...”

Rögtön utána arra céloz, hogy az Akadémia más nyomdáknaál is érdeklődött. A levélhez mellékelte egy üres papírlapot, az alábbi szöveggel:

„Az árák rovatát kitöltetlenül hagytam, ez egy fehér lap, melynek saját belátása szerinti kitöltésére a t. Akadémiát kérem föl; — bátorkodom reményleni, hogy ezen számok méltányosak lesznek, miután a t. Akadémia több könyvnyomda ajánlata folytán azon helyzetben lessz [!] — azokat leghelyesebben megszaabhatni.”

Ezt követően arra hivatkozik, hogy ő, mint „akadémiai nyomdász”, mindenképp el kell vállalja az Akadémia kiadványait:

„Míg minden más könyvnyomdász ezen munkák megszerzésénél csakis *anyagi hasznát* tekinti irányadónak, — addig reám nézve *becsületbeli dolog* ezen munkák további megtartása, ha csak „Johannes sine terra” nem akarok lenni.⁸ — mily véleménnyel legyen felőlem a nagy közönség, ha az Akadémia munkái nem a „magyar akadémiai nyomdász-nál” nyomatnak? — bekövetkezhettek ugyan az az eset, hogy minden haszon nélkül, sőt szükség esetén egyes munkák mellett kárral is — eszközölnöm kellene a nyomtatást, — de nekem minden körülmények között feltétlenül el kell azt vállalnom, ha csak erkölcsi öngyilkosságot nem akarok magamon elkövetni.”

Emich az árák indoklásául felsorolja mindazokat a nehézségeket, amelyek az Akadémia kiadványaival kapcsolatosak. Ez a levél legérdekesebb része:

„továbbá a t. Akadémia számára sok idegen írást is kellett beszereznem, így p. o. különböző keleti, görög, továbbá *török* (*Aburkához*) írást, stb. [...] Ezen beszerzések nagy összegekbe kerültek. (egyetlen török írás 460 frt ezüstbe, egy szép görög garmond 600 frt. ezüstmél többbe) — melyek senki *más számára nem használhatók*, — a t. cz. Akadémiának ezen beszerzésekért soha a legcsekélyebbet sem számítottam fel; — Majdnem 6 éve hogy egy betűvésnököt alkalmaztam 10 frtnyi hetifizetéssel; ez egyén úgyszólván kizárólagosan és folyvást különféle betűket és jeleket rajzol, metsz, etc., melyek semmiféle írásban nem léteznek, és csak is a t. Akadémia számára szükségeltetvén rajzoltatnak és metszetnek; — azonban sohasem számítottam a t. Akadémiának ezen vésnökért és ehhez hasonló különös kiadásokért semmit sem!”

Végül rátér arra, hogy az Akadémia kevés pénzzel rendelkezik:

„Már több év óta a t. Akadémia azon kellemetlen helyzetben van, hogy pénzzükségben szenved, s illy helyzetében kénytelenítetem az átadott munkákért benyújtott, s már utalványozott számlák kifizetésére többnyire hosszú ideig várakozni, s az illy — *gyakran hosszú ideig* kinnlévő összeg — sokszor (különösen 1864;) — 3000 egész 4000 frtra rúgott, s ezáltal jelentős kamat veszteség ért, [...] mindezekért a t. Akadémiától kamattérítést nem nyertem és soha nem is kértem.”

⁷ MTA KK 1021/1866.

⁸ Célzás „Földnélküli” János angol királyra (1199–1216).

Ezt a 3 000—4 000 forintot Emich üzemének félmilliót megközelítő forgalma meg sem érezhette. Tény, hogy Emich néha ráfizetett az Akadémia kiadványaira, de volt miből ráfizetnie. (Meg kell kérdőjelezni azt az állítást, hogy az Akadémia székházának építésére indított gyűjtés alkalmával 1 000 forintot írt alá. Átlapoztam az iktatókönyvet, és csak egyetlen helyen találok Emich nevével. A 105. sz. tételt így jegyezték be: Emich Gusztáv és nyomdai személyzete. 102. — frt; 20 kr. Fráter Jánosné tanulmányában közlése egy reprodukciót arról a gyűjtőívről, amelyen Emich munkásai 90 frt. 55 kr.-t ajánlottak fel⁹. Az 1 000 frt.-nak nyoma sincs. Bár lehetséges, hogy adminisztrációs hiba történt.) Nagyon fontos része ennek a levélnek a „hölgyek díját” elnyert pályamunkákra vonatkozó megállapítás. Ezek a könyvek Emich Gusztáv nyakán maradtak és a későbbiek során hosszadalmas pereskedés alapját képezték.

„Azon kötelezettséget vállaltam el, hogy számos munkát, mint *kiadó* adok ki; — a t. Akadémiától e hivatal terhét átvéve, és így egyáltalában megjelenésükhöz kezet nyújtva, mert különben némelyik munka költséghiány miatt tán soká, vagy soha sem jelent volna meg, — ezen munkák a „Hölgyek díjára” pályázattal 4 vagy 5 kötetből állnak, míg a kézi könyvek legnevezetesebbjei: Petzwal „Nagy Géptan”-ja, Hunfalvy „Magy. orsz. term. viszonyai”, Vész Ármin „mennységтана” stb. — Mindezen számos és sok pénzbe kerülő munkáknak összes költségeit, mint: írói honorárium, nyomás, papiros, fametszetek, stb. stb. *szerződésileg* én viselem, én a munkák kiadásának *dicsőségét* az Akadémiának hagyom, s magamnak a *gondot* tartottam meg: kiadott tőkémét visszaszerezni [!] igaz ugyan, hogy a t. Akadémia a költségek biztosítását vállalta el, hanem csak azon esetre, ha 10 év nem lett volna elégséges a költségeket fedezni; — a kamatveszteség azonban *csak engem* ér egyedül. [. . .] s hogy egy megközelítő áttekintés legyen, egy pár munka mérleg — összeállítását mellékelem.”

A számlák igen tanulságosak, érdemes közelebbről is megvizsgálni ezeket. Az írói tiszteletdíjakat az Akadémia ívenként 30 frt.-ban állapította meg. Ennek az öt szerzőnek Emich összesen 8 000 frt. honoráriumot fizetett ki. Ehhez jön még az előállítási költség. A summázat szerint az öt mű kiadása 19 109 frt. 37 kr. előlegezésével történt. Az időközben eladott példányok árát levonva, a levél írásakor (1866. május 30-án) az Akadémia 15 222 frt. 7 kr. erejéig volt Emich Gusztávnak lekötelezve. Ez a tartozás az évek során, az eladott példányok számának, pontosabban értékének arányában csökkent. A határidő lejáratakor, 1874-ben ifj. Emich Gusztáv mint örökös, peres úton követelte az Akadémiától az addigra már 3 250 frt. 18 kr. összegre apadt tartozást. Hosszadalmas vita alakult ki az összeg helyességét illetően. Az Akadémia jogászai egy kimutatást állítottak össze,¹⁰ és kétségbe vonták ifj. Emich Gusztáv követeléseit. Azt állították, hogy édesapja az üzleti könyveket és kimutatásokat nem az 1846. évi 15. tc. 106 §. előírásai szerint vezette. Szerintük Emich a szerződésben foglaltaknál több példányt nyomtatott, és azokat a megszabott árnál drágábban kínálta. Ezekre a vádakra ifj. Emich Gusztáv válaszában¹¹ kifejtette, hogy ép ésszel elfogadhatatlanok, mert ha az édesapja kevesebb példányt írt volna be, mint ahányat nyomtatott, kevesebb lenne a követelése. Ha pedig többet írt volna, akkor ez kiderülne az Athenaeum Társulat kimutatásaiból, amely Greguss Gyula művéből 321 db-ot; Petzwal Ottó művéből 421 db-ot; Vész Ármin művéből 501 db-ot vett át. Az is képtelen állítás, hogy az édesapja a könyveket drágábban adta, hiszen így is a nyakán maradt azok egyharmada. A per sokáig húzódott, mivel ifj. Emich Gusztáv újabb követelésekkel állt elő. Az ügyet csak az 1880-as években zárták le, amikor is a feleknek végül sikerült megegyezni.

Visszatérve Emich Gusztáv 1866. május 30-án kelt levelére, különös meglepetést tartogat az Akadémia könyvtára kéziratára. Ugyanazon a számon iktattak egy másik

⁹ FRÁTER Jánosné: *Nemzeti részvét emelte*. . . Bp. 1962. 6. old.

¹⁰ MTA KK 927/1874.

¹¹ MTA KK 580/1874.

levelet, amely azért került az előbbi mellé, mert ugyancsak Emich Gusztáv írta, és a dátum is azonos. Ezt a második levélét Emich egyenesen br. Eötvös Józsefnek címezte, és a tartalma meglepő. A levél zsarolással vádolja Takáts Istvánt, aki az Akadémia javítónoka, majd 1865. január 26-tól a kiadóhivatal vezetője volt.

„Gr. Dessewffy halála után, gondolom f. évi január folytán Takáts úr személyesen jött el hozzám, és elmondta: hogy itt hozza számomra azon árak tervezetét, melyeket az Egyesületi nyomda az ő *indítványozására* az Akadémiához benyújtott; — elbeszélé továbbá, hogy ő (Takáts) azon csekély fizetésből, mit az Akadémiától nyer — nem élhet, s hogy én (Emich) fizetnék neki évenként 8, vagy legalább 600 forintot, mely esetben ő *ez ügyet* vissza fogja venni, s így a nyomtatványok árának leszállításától nem félhetnék.”

Mindez hihetően hangzik, csak egy apróság nem egyezik. Az ajánlatokat a nyomdaktól nem Takáts István, hanem maga Arany János kérte finom levelező papírján. Sok fejfájást senkinek sem okozott Emich beadványa, mert az Akadémián szépen — ad acta — félretették. Annyit talán elért vele Emich Gusztáv, hogy Arany János (aki egyébként kedvelte Takáts Istvánt) egyre kimértebb leveleket intézett Emich-hez a késedelmek, nyomdahibák kapcsán. Érdemes idézni az egyik felszólítását:¹²

„A Math. és Természettudományi közlemények szerkesztője Szabó József rendes tag panaszkolt nekem, hogy a mondott közlemények nyomtatása igen lassan halad, és gyakran félbe szakítattatik, majd a szedő betegsége, majd az országgyűlés miatt meggyűlt nyomdai teendők, majd egyéb kifogás adatván okul.

Miután pedig az Akadémia nyomtatványai közül sem egyiket, sem másikat háttérbe szorítani nem lehet, mivel azoknak rendes időre meg kell lenniök; ezennel felszólítom Tisztelet Uraságodat oly intézkedésre, hogy mind a jelen esetben felhozott, mind egyéb késedelmi panaszok megszűnjenek.

Pesten, 1868. ápr.

kész jóakarója
Arany János

Nem véletlenül születtek ilyen határozott hangú felszólítások. A közlemények, értesítők, évkönyvek az Akadémia működésének legfontosabb részét képezték. Éppen ezek folyamatos kiadását akarták biztosítani; ezért szerződtek Emich Gusztávval. Ami az Akadémia 1866. évi feltételeit illeti, meglehetősen szigorú kikötéseket tartalmaznak.¹³ Emich a következő 15 periodikus kiadványt, ill. folytatólagosan megjelenő munkát vállalta.

Évkönyv	500 példány	15 frt.	
Math. és term. tud. ért.	500 „	18 „	
Philos. és tört. ért.	500 „	16 „	
Nyelv és szépirod. ért.	500 „	16 „	
Nyelvtudományi közl.	600 „	17 „	50 kr.
Archeologiai közl.	500 „	16 „	
Stat. és nemzetgazd. közl.	700 „	21 „	
Math. és term. tud. közl.	500 „	17 „	
Monumenta — okmánytár	750 „	19 „	
Monumenta — írók	750 „	19 „	
Magyar Történelmi Tár	500 „	16 „	
Török — magyarkori tört. emlék.	500 „	17 „	
Magyar levéltár	500 „	16 „	
Akadémiai Almanach	600 „	14 „	50 kr.
Jegyzőkönyv	600 „	14 „	
összesen:	8500 példány	252 frt.	

¹² MTA KK 285/1867.

¹³ Orsz. Levéltár: *Athenaeum iratok*. 9. cs./10.

Az itt feltüntetett példányszám és ár kötelező volt Emichre nézve. A boríték árát külön felszámíthatta. Egy füzetet így is átlagosan három és fél krajcárból kellett előállítani. Így nem lehet csodálkozni, miért haladt vontatottan ez a munka. A föltételek is igen szigorúak voltak:

1. A papírt a vállalkozó adja.
2. Az ár a példányszám szerint alakul. (Az ajánlatban ezt már rögzítették.)
3. Az elvállalásra kijelölt 15 mű jegyzéke és példányszáma. (Ld. a 71. oldalon.)
4. A vállalkozás 1866. júl. 1-től 1872. jún. végéig tart.
5. A vállalkozónak mázsánsként 80 frt. értékű festéket kell használni, és ezt számlákkal kell bizonyítani.
6. Kopott betűket nem használhat.
7. Szedést csak segéddel végezethet, tanulóval csak kivételes esetben.
8. Ha több példányt kell nyomtatni, akkor 100 ívenként 20 kr. többletet felszámolhat.
9. A petit szedésért 1 frt. pótlékot számíthat fel.
10. Hiány nélkül kell az íveket átadni.
11. A vállalkozó minden feladat teljesítéséért kezeskedik.
12. Biztosítéknak 400 frt.-ot kell letenni, amely 5% kamattal gyarapszik. (Erről írt olyan gúnyosan Emich.)
13. A nyomdák ajánlatát számokkal és betűkkel kitöltve kéri. (Az Akadémia ajánlata csak támpontként szolgált, de ezt Emich módosítás nélkül elfogadta.)
14. Azokat, amelyről a 3. pontban nincsen szó, vagy elfogadja az illető nyomdász, vagy az Akadémia tetszése szerint másnak adja oda.
15. Különleges betűket, héber, görög stb. a vállalkozó saját költségén 4 nap alatt tartozik megszerezni.
16. Ha a vállalkozó bármely pontot nem teljesíti, az Akadémia kártérítést követel és felmond.

Ezek után nem lehet csodálkozni, ha már a kortársak véleménye szerint is csak ráfizezett Emich az Akadémia kiadványaira, és ezek sok hasznot nem hoztak. Az igazsághoz tartozik, hogy voltak olyan kiadványok is, amelyeknél Emich megtalálta a számítását. Az egyik ilyen nagy sikert aratott munka a *Magyar nyelv szótára*, amelyre 1862. március 14-én szerződött Emich.¹⁴ Ez olyan nagy sikert aratott, hogy Emich Eötvös Józsefhez írott levelében 1862. június 15-én örömmel újságolta mind a 2 500 példány eladását, és egyben kérte, hogy ismételten kiadhasson még egyszer 2 500 példányt. Ezért 400 frt.-ot ajánlott fel az Akadémiának. Érvelése szerint, ha a mű keletje a befejezésig (vagyis a 25. füzet megjelenéséig) eléri az 5 000 példányt, akkor az Akadémia összesen 10 000 forintot kereshet rajta. Azt természetesen nem említette, hogy ő mennyit kereshet ezen a munkán, amelyet Czuczor Gergely szép, nyugodt tempóval szerkesztett, és csak 1871-ben készült el teljesen. (A hatkötetes kiadás vége már az *Athenaeumnál* jelent meg.)

Mindezeket összegezve megállapítjuk, hogy Emich Gusztáv nagy feladatot vállalt, amikor az „Akadémia nyomdása” lett. Ez olyan vállalkozás volt, amelyet kisebb tőkével rendelkező, kevésbé nagyvonalú nyomdász nem tudott volna véghez vinni. Nagy szolgálatot tett ezzel, és ha olykor ráfizetett; ráfizetései adományok voltak a magyar kultúra és tudomány számára.

LONTAI SÁNDOR ANTAL

R. F. Scott kapitány autográf levele a Természettudományi Múzeum Tudománytörténeti Gyűjteményében. A Természettudományi Múzeum Tudománytörténeti Gyűjteményéből az id. Lóczy Lajos-fond feldolgozásakor ritkaságszámba menő autográf levél került elő. Írója Robert Falcon Scott, a híres délsarki utazó. Címzettje Lóczy Lajos professzor. Kelt: 1907. május 13-án.

¹⁴ MTA KK 1285/1862.

E tanulmánynak nem célja a levél autográf voltának bizonyítása, ezért csak egészen röviden említjük meg, hogy emellett szóló érveknek vettük: a levél szövegét, a szöveg utalásainak jól követhető egyezését, a *Scott's Last Expedition*ban¹ bemutatott kézírással, aláírással történő összehasonlítás eredményét, a papíron látható vízjelet és címert, a Gyűjteménybe kerülés módját (ajándékozás).

A levél bemutatása és tárgyalása előtt idézzük fel röviden a kapitány életútját. 1868-ban született Outlands-ban (Devon, Anglia). Apja, három testvére a Királyi Tengerészetnél szolgált. Robert Falcon Scott a szokásos iskolai és tengerész kiképzést kapja; 18 éves korára „middy” (=midshipman = magasabb rangú tengerészkadét), 20 éves, amikor kitűnő eredménnyel leteszi a tengerész-zászlósi vizsgát. Ezután különböző hajókon szolgál, majd amikor 1893-ban az Angol Földrajzi Társaság elnökének, Sir Clement Markham-nak döntése alapján elhatározzák egy délsarki expedíció felszerelését, az expedíció hajójának, a „Discovery”-nek parancsnokául jelölik ki. Ez az expedíció 1901-ben indult és 1904-ben tért vissza. Útja jól ismert, maga Scott kapitány írta meg a magyarrá is lefordított és többször kiadott könyvében, a *Voyage of Discovery*-ben.²

E sikeres expedíció után egymást követően három hajónak volt a parancsnoka: a „Victorius”-nak, az „Essex”-nek és a „Bulwark”-nak.

1909-ben kezdi meg Scott második délsarki expedíciójának szervezését. Az expedíció hivatalos neve British Antarctic Expedition, 1910. Hajója a „Terra-Nova”, 1910. június 1-én fut ki Londonból. Scott másfél hónap múlva indul az expedíció után.

A Déli-sark felé vezető szárazföldi utat 1911. november 1-én kezdik meg. Az utolsó segítő csoport 1912. január 4-én fordul vissza és ettől fogva csak az öt főből álló (Scott, Wilson, Oates, Bowers, Ewans) poláris csapat tör a Déli-sark felé. Január 17-én érik el és ott tudják meg, hogy az egyik versenyt elvesztették: a Roald Amundsen kitűzte zászló már a Déli-sarkon lobogott. A norvég ötödmagával valamivel több mint egy hónappal megelőzte őket: 1911. december 11-én értek oda.

Megkezdték útjukat visszafelé — a másik versenyt. De ennek tétje most az életük volt. Hogy végződött? Scott kapitány naplójának utolsó bekezdése:

„Március 29. péntek. — 29-e óta megállás nélkül tombol a szélvihar, nyugat-délnyugat és délnyugat felől. 20-án még két-két csésze tea készítésére való tüzelőnk volt és két napra elegendő hideg ételünk. Minden nap készültünk, hogy útrakeljünk a depó felé, amely innen már csak 20 kilométer, de a sátor ajtaján kívül szüntelenül kavarog az örjögő hófergeteg. Nem hiszem, hogy bármit is remélhetnénk még. De kitartunk amíg elér a vég. Erőnk elhagy. A vég nem lehet messze. Szánalmas, de úgy látszik nem tudok tovább inni.

R. Scott

Utolsó bejegyzés:

Az Isten szerelmére, viseljétek gondját a mieinknek!”

Eddig a napló.

A holttesteket 1912. november 12-én találták meg.

A tárgyalat autográf levél szövege:

¹ *Scott's Last Expedition*. Capt. Scott's personal journal. Arranged by Huxley, Leonard. Cheap edition. London, 1923, Murray, John.

² SCOTT: *Angolok a Déli Sarkvidéken*. (*The Voyage of „Discovery” 1901–1904.*) Angolból átdolgozta Halász Gyula. Bp., 1911, Lampel Róbert (Wodianer F. és Fiai).

May 13th. 1907

London E. C.

Dear Sir

Your letter of April 25th. was delivered into my hands by Mr. Reginald Smith of Messrs. Smith Elder last week.

First I must apologize for an unfortunate misunderstanding.

Shortly after my return to England I received the notice of my election as honorary member of the Hungarian Geographical Society. I was deeply grateful as I considered it one of the greatest honours which I could receive. I wrote at once to convey my thanks but it is evident my letter did not reach its destination. I feel great sorrow for this and beg that you will convey my regret to your predecessor and to the members of your Society. Will you please assume them that I was and am deeply sensible of the honour which they paid me and that I have just received with great pleasure the journal of your Society. I beg that you will add that it was from no lack of courtesy or failure to appreciate the significance of this generous tribute that they did not receive an acknowledgement of their diploma but probably from want of care in directing the envelope which contained that acknowledgement.

I beg to thank you for the volume of the series of voyages which you so kindly send and must congratulate you on the manner in which it is produced.

I consider it a great honour that you should think the Voyage of Discovery worthy of a place in such a series and I gladly give my permission for the publication in the abridged form suggested. I have informed Mr. Reginald Smith of this and think that your Editor will have no difficulty in arranging with him for the matter required to be forwarded.

Last I must thank you for your generous invitation to visit Budapest. I have much work to do and am now commanding a ship in our Navy but should the future give me greater leisure I shall have in mind your kind thought and the welcome you so generously offer.

I must again express my sincere regret for the unfortunate miscarriage of my acknowledgement of the award give me by our* Society and which I have been so proud to possess for more than two years believe me Sir

Yours most sincerely

Rob. F. Scott Captain HBMN
(Late Discovery)

Professor Loch Lóczy

A levél magyar fordításban:

1907. május 13.

London E. C.

Kedves Uram

Április 25.-én kelt levelét Smith Reginald úr a Smith, Elder cégtől, a múlt héten átadta.

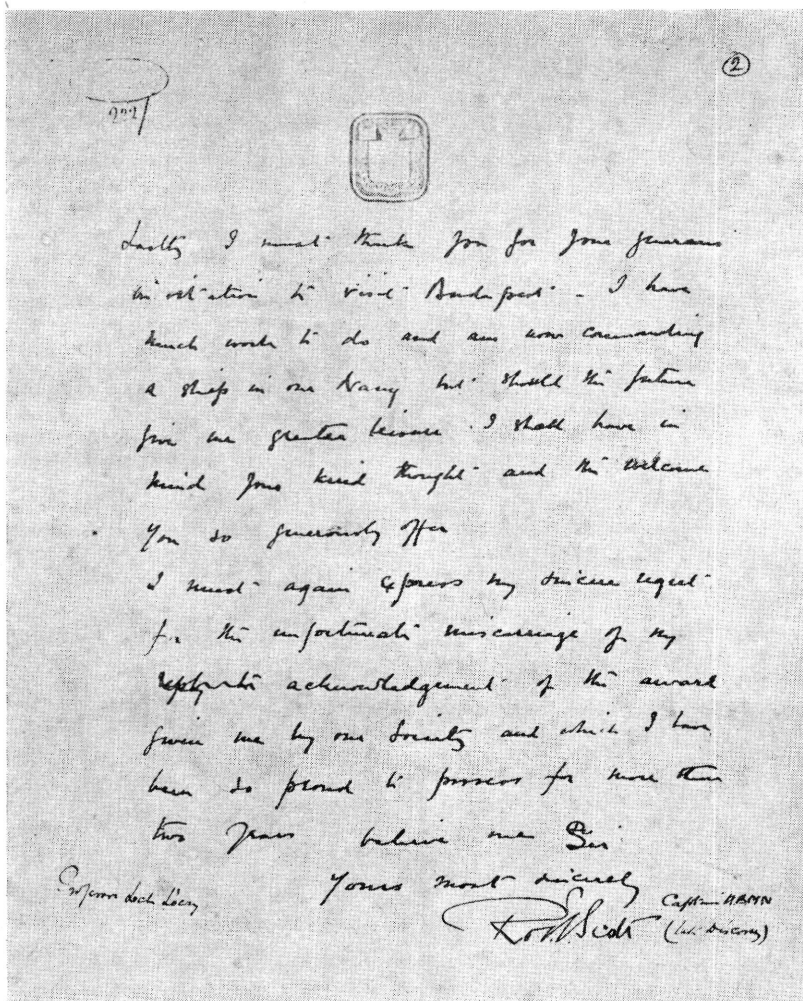
Mindenekelőtt bocsánatot kell kérnem egy szerencsétlen félreértésért.

Röviddel angliai visszatérem után fölkellette figyelmemet az, hogy a Magyar Földrajzi Társaság tiszteletbeli tagjává választottak. Nagyon hálás voltam és úgy gondoltam erre, mint életemben elérhető egyik legnagyobb megtiszteltetésre. Azonnal írtam, hogy kifejezzem köszönetemet, de nyilvánvaló, hogy levelem nem érkezett meg rendeltetési helyére. Nagyon szomorú vagyok emiatt és kérem, adja át bocsánatkérésemet elődjének és a Társaság tagjainak. Kérem, biztosítsa őket, hogy akkor és most is nagyra értekelem a nekem juttatott megtiszteltetést és, hogy éppen most kaptam kézhez, nagy öröömre, Társaságuk folyóiratát. Kérem, tegye hozzá, nem az udvariasság hiánya vagy, hogy nem ismertem volna fel e nagylelkű elismerés jelentőségét volt annak oka, hogy nem kapták meg köszönetemet oklevelükért, de valószínűleg, a köszönetet tartalmazó boríték gondatlan címzése.

Kérem, fogadja köszönetemet azért, az utazásokkal foglalkozó sorozatba tartozó kötetért, amit Ön oly kedvesen küldött nekem és gratulálnom kell a módszerhez is, ahogyan az előállítják.

Nagy megtiszteltetésnek találom, hogy Ön méltónak találja a „Voyage of Discovery”-t arra, hogy helyet adjon számára egy ilyen sorozatban és boldogan adom beleegyezésemet

* Scott elírása. Helyesen: your.



1. kép

a javasolt rövidített formában történő kiadásához. Ilyen értelemben tájékoztattam Smith Reginald urat és remélem, kiadójának nem lesz nehéz vele elrendezni a kívánt anyag elküldését.

Végezetül köszönetet kell mondanom a budapesti látogatásra szóló szíves meghívásáért. Nagyon sok a munkám, jelenleg flottánk egyik hajójának parancsnoka vagyok, de ha a jövő több szabad időt engedélyez, eszembe fog jutni az Ön kedves gondolata és az a szíveslátás, amit Ön oly kedvesen felkínált.

Ismételt, őszinte sajnálkozásomat kell kifejeznem az önök Társasága által adományozott kitüntetés megköszönésének balszerencés eltévedéséért, amelynek, hogy immár több mint két éve birtokosa vagyok oly büszkévé tesz, kérem, higgye el Uram

Legőszintébb híve

Rob. F. Scott Brit Őfensége
flottájának kapitánya
(Előzőleg a Discovery-é)"

Loch Lóczy professzor

A levél leírása: mérete 235×195 mm, terjedelme két fólió, az első mind a rectón, mind a versón végig írva, a második végig írva a rectón, a versó üres. A papír színe enyhén sárgás, vízjele: Alex Pirie & Sons. A középén fent látható címer felirata: Royal Mint.

A következőkben megpróbálunk fényt deríteni a levélben érintett személyekre, eseményekre. Mindenekelőtt, ki volt Reginald Smith? Scott kapitány könyvét, a *The Voyage of Discovery* a Smith, Elder & Co cég adta ki, Reginald Smith ennek a kiadóvállalatnak egyik társtulajdonosa. Scott, könyve 1905. augusztus 29-én kelt előszavában, kézírata elkészüléséhez nyújtott segítségével, hálásan emlékszik meg róla. Bizonyosra vehető, hogy szavait nem csak udvariasság diktálta, a Smith család közel állhatott hozzá, barátok lehettek, hiszen a halott Scott kapitánynál talált búcsúlevelek között volt Reginald Smithnek és feleségének szóló is. A Természettudományi Múzeum Tudománytörténeti Gyűjteménye (továbbiakban TMTGY, vagy Gyűjtemény), több olyan levelet őriz, amelyet ez a kiadóvállalat írt id. Lóczy Lajosnak, a *Voyage of Discovery* magyar kiadásának tárgyában. Így, egy 1907. április 29-én Londonból kelt levelükben válaszolnak az 1907. április 25-én Budapestről kelt levélre. (Érdeemes a hetven év előtti postaváltás, ügyintézés gyorsaságára figyelni!). A Smith-cég ebben, többek között, megírja Lóczynak azt az összeget, amelyet a budapesti Lampel Róbert cégnek (a cég pontos neve akkor már: Lampel R. könyvkereskedése (Wodianer F. és Fiai) Részvénytársaság) fizetnie kell a magyarra fordítás és rövidített formában történő kiadási jog átengedéséért, éspedig 21 fontot, vagy ahogy az angol cég írja: a mérsékelt 21 fontot. Egy másik, mintegy tíz nappal későbbi levelükben (ennek keltezése London, 1907. május 6. és egy Budapest, 1907. május 3-án kelt levélre válaszol!) közli Lóczyval a klisé árakat: négyzet inchenként 2,5 pennyt. Az angol kiadó átszámítja a négyzet inchet milliméterre, azt írja: egy négyzet inch hozzávetőleg 6,25 mm²-rel egyenlő. (Tévedett: 6,45 cm négyzettel egyenlő.) Mit szól ezekhez a magyar kiadó? Hogy tisztán lássunk, két évet kell előre ugrani az időben. London, 1909. március 12. A Smith, Elder & Co cég megírja Lóczynak — többek között —, hogy Lampelék 1907. április 29-én³ kelt levelükre — ebben tették a 21 fontos ajánlatot — nem válaszoltak. Lóczy az 1909. március 12-én kelt levelet lemásoltatja és átküldi Lampeléknek (az utasítás Lóczy kézírásával rajta van a levélen), mire Lampelék öt nap múlva így válaszolnak:⁴

„... Az érvényben levő szerzői jogról szóló törvény szerint a Scott-féle *Discovery* magyar kiadásra szóló átengedési jogáért a szerzőnek vagy kiadónak semmit sem tartozunk fizetni és csak arra az egyre kell ügyelnünk, hogy a könyvet az idén csak akkor jelentethetjük meg, ha az eredeti kiadás 1907-ben, vagy előbb jelent meg, ha tehát az eredeti kiadás 1908-ban jelent volna meg, akkor a magyar csak a jövő évben jelenhetik meg.

Ami a kliséket illeti, legutóbb a Stein Aurél-féle munkánál is láttuk, hogy az angol kiadók rendkívül rossz, nagyrészt hasznavehetetlen kliséket küldenek, amelyeket ezenfelül méregdrágán számítanak fel...”

(Vajon a Lampel-cég észrevette-e az átszámításnál elkövetett hibát?) Ide kívánczik még egy, a *Discovery* magyar kiadását terhelő költség megemlítése is. Cholnoky Jenő, aki azokban az években a Magyar Földrajzi Társaság főtítkára s a társaság lapjának, a Földrajzi Közlemények-nek, majd később a Magyar Földrajzi Társaság Könyvtára sorozat szerkesztője is volt, írja Halász Gyulának,⁵ az átdolgozó-fordítónak: „... A *Discovery* átdolgozásáért bátran követelhetsz 50 koronát ívenkint...”.

³ TMTGY.-ben, id. Lóczy Lajos fond. „Senones, London” (Smith, Elder Co.) — id. Lóczy Lajosnak.

⁴ TMTGY.-ben, id. Lóczy Lajos fond. Lampel R. — id. Lóczy Lajosnak. 1909. márc. 17.

⁵ TMTGY.-ben. Halász Gyula fond. Cholnoky Jenő — Halász Gyulának. 1908. június 28.

Tegyünk most egy rövid kis kitérőt és próbáljunk választ adni arra, hogy hány korona lehetett egy font sterling az 1907–1910-es években, és próbáljuk meg egy-két adattal érzékeltetni azt is, hogy mekkora lehetett a korona akkori vásárló ereje.

Első kérdésünkre válaszunkat egy levélfogalmazványból merítjük. Kelt: Budapest, 1910. január 10.⁶ Írója Lóczy Lajos, címzettje pedig nem más, mint Ernest Shackleton! Shackleton, aki maga is világhírű sarkkutató volt és Scott első, tehát a Discovery expedíciójában személyesen is részt vett. E levél tartalmából kiténik, hogy Shackleton magyarországi arany-, ezüst-, ércbányák, lelőhelyek ára iránt érdeklődött és válaszában Lóczy udvariasan átszámítja az angol kutatónak — és nekünk — a font korona értékét. Őszerinte 1 font egyenlő 24,6–25 koronával. Így, ha kerek számmal számolunk a 21 font egyenlő 525 koronával, a 2,5 penny pedig 0,26 koronával. Ennyit kértek Smith-ék a *Discovery* kiadási jogának átengedéséért, illetve 6,45 cm² kliséért.

Második kérdésünkre — a korona akkori vásárlóereje — egy korabeli notesz alapján válaszolunk.⁷ A notesz eredeti tulajdonosát nem fedjük fel — néhány éve halt meg. A később szép tudományos pályát befutó tudós, akkor még fiatalember, egyetemet végzett, doktorátusa még nincs, hatodik éve dolgozik egyik múzeumunkban. Noteszében jegyzi kiadásait. Jövedelme, a nem teljes folyamatossággal vezetett notesz alapján, havi 300 korona körül lehetett. Tallózva e följegyzésben, az 1910-es évről csak néhány legalapvetőbb tételt kiválasztva, ilyen adatokat találunk: „havi lakbér 45 korona; havi ebédjegy 45 korona; tüzelő — fűtési idény havi egy hónapjára számítva — kb 7 korona; csináltott ruha 60 korona; új cipő 32 korona”.

Mármost visszakanyarodva a Scott-kézirathoz, annak megállapítása, hogy a kapitány mikor tért vissza Angliába, nem volt nehéz. Maga Scott közli a *The Voyage of Discovery*-ban: 1904. szeptember 10-én kötött ki Spitheadnél.

Azt kutatva viszont, hogy pontosan mikor is választották meg Robert Falcon Scottot a Magyar Földrajzi Társaság tiszteletbeli tagjává, különös furcsaságra bukkanunk. A társaság lapja, a *Földrajzi Közlemények* XXXV. kötete a *Magyar Földrajzi Társaság Tisztikarának és Tagjainak Névjegyzéke*⁸ az 1907-es év elején cím alatti tiszteletbeli tagok rovatban szerepel Scott Robert neve. Viszont hiába lapozunk visszafelé, magáról a megválasztásról hírt sehol sem ad! Azaz, de tartsunk rendet!

A XXXIII. kötet II. füzetének (Bp. 1905) 75. lapján ez áll: „... (az elnök) tiszteleti tagokul ajánlotta Peary Robertet, Nordenskiöld Ottót és Scott Keltiet...”. A 76. lapon számol be a közgyűlésről (1905. február 9.): „... Egyszersmind javasolta, hogy a közgyűlés Peary Robert északsarki, Nordenskiöld Ottó és Scott Keltie délsarki kutató-utazókat tiszteleti tagokká válassza...”. Majd néhány sorral lejjebb: „... Tiszteleti tagokká választotta továbbá a közgyűlés Peary Robert, Nordenskiöld Ottó és Scott Keltie kutató-utazókat...”.

Robert Falcon Scott neve egyszer sem szerepel, a Scott Keltie név viszont háromszor is. Scott Keltie? Ki volt? Nos, híres földrajztudós (élt: 1840–1927; a TMTGY őriz tőle is több autográf levelet). Több könyv szerzője. Több kitüntetés birtokosa. Számptalan Földrajzi Társaság tiszteletbeli tagja. A Magyar Földrajzi Társaságé azonban nem — bár, mint látni fogjuk ez akár jogászi elmélkedés tárgya is lehetne, de az előbb említett 1907-es névsorban a Scott Keltie név már nem szerepel — és utazó, dél-sarki utazó sem volt.

A nyomdahiba föltételezése kézenfekvő és valóban, gondos tanulmányozás után a *Földrajzi Közlemények* 1906 februári számában, a nevezetesebb sajtóhibák között föl-

⁶ TMTGY.-ben. id. Lóczy Lajos fond.

⁷ TMTGY.-ben.

⁸ Magyar Földrajzi Társaság könyvtára. Régi jegyzőkönyvek.

lelhető egy ilyen kiigazítás: „. . . Scott Keltie helyett olv. Scott Robert”. Csakhogy, még gondosabb kutatással, föllelhetők az eredeti jegyzőkönyvek is. Ezekben pedig, tehát a kézzel írottakon („jegyezte: Littke Aurél”), a szabályszerűen, aláírásokkal hitelesítetteken, minden esetben Scott Keltie neve áll és nem Robert Falcon Scotté! Mi azonban fogadjuk el sajtóhibának, fogadjuk el Robert Falcon Scott megválasztásának időpontjával az 1905. február 9-ét, annál is inkább, mert ez az időpont jól egybevág azzal, amit Scott ír levelében: „Röviddel visszatérésem után. . .”. Visszatérése, említettük, 1904. szeptember 10-én történt meg.

Ugyanez a közgyűlés — tehát az 1905. február 9-i — teszi érthetővé Scott ama sorait is, hogy „. . . nagyon szomorú vagyok emiatt és kérem adja át bocsánatkérésemet e l ő d j é n e k . . .”. Ezen a közgyűlésen mondott le az addigi elnök, Dr. Erődi Béla és választották meg másodízben elnöknek Dr. Lóczy Lajost. (És Dr. Cholnoky Jenőt főtitkárrá.)

Jászay Valerie (London) szíves közléséből tudjuk, hogy H. G. R. King, a Scott Polar Research Institute, Cambridge könyvtárosa megállapítása szerint Scott kapitány 1907-ben az „Albermale” parancsnoka volt. Tehát e beosztása miatt nem jöhetett 1907-ben, de nézzük vajon később eleget tett-e Lóczy meghívásának, tartott-e előadást Budapesten? . . .

Az *Új Idők Lexikona* így ír: „Scott Robert. . . Budapesten is járt, kutatásairól előadást is tartott.” Mi — igaz, a meg nem történtet bizonyítani mindig bajos, ezért szigorúan véve, csak a „bizonyosságot megközelítő valószínűségről” beszélhetünk itt is — a következőkben cáfolni próbáljuk az *Új Idők Lexikonának* idézett állítását. Mindenekelőtt: a Magyar Földrajzi Társaság lapja, a *Földrajzi Közlemények*, Scott magyarországi tartózkodásáról, előadásáról, hirt sehol sem ad. (A Scott Keltie — Robert Falcon Scott névcsere miatt ne vesszünk el bizalmunkat a folyóirat iránt; láttuk, nem sajtóhiba volt, ha ennek vállalta is.)

A tárgyalt Scott-leveléből tudjuk, hogy Lóczy 1907. április 25-i levelében hívta meg Scottot. Lóczy 1905 és 1914 között, többször megválasztva, megszakitás nélkül elnöke volt a Magyar Földrajzi Társaságnak, a meghívást tehát a társaság nevében, mint annak elnöke küldte. Ez így történt minden esetben, akik elnöksége idején meghívására előadást tartottak Budapesten — erről később még ejtünk néhány szót. Nos, valószínűtlen, hogy a „házigazda” ne ismerkedett volna meg „vendégével”, ha az előadást tartott volna, járt volna Budapesten. Csakhogy Lóczy maga írja a *Discovery* magyar kiadásának 1910 júliusában keltezett előszavában: „. . . alkalmam volt a télen megismerkednem a híres utazóval . . .”. Tehát 1909/1910 telén és Londonban. Tudjuk, Lóczy 1909. év végén Londonba utazott, a magyar kormányt képviselte ott az 1 : 1,000,000-as világtérképpel kapcsolatos megbeszéléseken, és ekkor ismerkedhetett meg Scottal. Egy 1910. január 7-én Budapestről Lóczytól Shackletonnak⁹ (Shackleton akkor Bécsben tartózkodott és néhány nap múlva érkezett Budapestre) írott levélfogalmazvány bizonyítja, hogy Lóczy akkor már visszatért Londonból. A Lóczy életrajzokból tudjuk, hogy februárban a Balkánon járt; március pedig már nem tél. A megismerkedésnek tehát 1910. január 7-e előtt kellett történnie. A legkorábbi időpont 1909 november lehetett. Ezt a feltevést részben a tél megjelölés sugallja, részben egy, 1909 november 22-én Londonban keltezett, British Antarctic Expedition, 1910 felirattal, valamint Francis Drake titkár aláírással ellátott és az akkor már eszerint Londonban tartózkodó (18. Belgrave Square S. W.) Dr. L. de Lóczynak szóló levél.¹⁰ E mintegy tíz soros levélből kitéjük, hogy aznap (pén-

⁹ TMTGY.-ben.

¹⁰ TMTGY.-ben.

Telefon 397. sz.

Műsorváltás: kedden és pénteken.

Elektro-Bioskop

Nyugatmagyarország legelőkelőbb mozgósínháza.

Sopron, Lackner Kristóf-utca 10.

Bemutásra kerül az összes filmgyárak legkiválóbb gyártmányainak legújabb kiadása.

Műsor:

Elsőrangú szennzáclós műsor.

1912. évi május 3-ától május 6-áig.

Műsoron kívül!

Bonnot a párisi automobil-apach megsemmisítése 1912. április hó 28-án.
Szavatolt eredeti felvétel.**Scott kapitány délsarki expedíciója!**
2. felvonás. 700 méter hosszú.

A berlini és párisi utazók kultúres-mémpént tárgyalkák a film megjelenését! Ez expedíció újdíri készült a mozgósínkép, amely élethűen mutatja be a »Cerra Nova« Indulást, a Kap Evans', ahol először érik partot a felfedező tudósok, majd magunk előtt látjuk a hajót, amiht Ujelandót elhagyva, a nyílt tengeren halad mindaddig, míg a délsarki tenger jégdőlái közé lagyva, az élféll nap csodás sugaralban várja meg vissalnak a déli sarkról való visszatérését.

2. **Egy hájos leány.** Kitünő drámai műfilm az élethől.
A főszerepet **Henny Porten** k. a. játsza.3. **Fekete család.** Elsőrangú amerikai vigjáték.

Változások a műsorbán fenntartva.

Az előadások kezdete. Hétköznapokon délután 5, 6, 7 és 8 órakor.

Vasár- és ünnepnápokon délután 3, 4, 5, 6, 7, 8 és 9 órakor.

Helyárak: Páholylés 70 fill., számozott zártszék 60 fill., I. hely 50 fill., II. hely 30 fill., III. hely 20 fill. Diákjegy I. hely 30 fill. Gyermekek és katonák őrmestertől lefelé I. helyen 30 fill. II. helyen 20 fillért. Gyermekek III. helyen 10 fillért fizetnek.

Mérésélti bérletjegyek 10 darab I. hely 450 K.

Minden kedden és pénteken új műsor a legújabb felvételekkel.

Bitte wenden!

teken) Scott és Lóczy elkerülte egymást. A kapitány sajnálkozik emiatt és közli, hogy akkor sem volt abban a helyzetben, hogy az előadásra szóló meghívást elfogadhatta volna. (És, hogy Lóczy ott felejtette a csiptető tokját.)

Komolyra fordítva a szót, folytassuk cáfolatunkat. Papp Károly 1920. december 17-én Lóczy Lajosról tartott emlékbeszédében¹¹ 23 sorban, részletesen sorolja föl azokat a jelentősebb kutatókat, akik Lóczy elnöksége idején a Magyar Földrajzi Társaságban előadást tartottak Budapesten, többek között: „... Amundsen Roald. . . Nordenskjöld Otto. . . Shackleton E., . . . Peary R. E. . .” majd, — és éppen innen eredhet az *Új Idők Lexikonának* tévedése! — „... 1914-ben Evans E. R. G. Scott kapitány délsarki brit expedícióját. . . ismertette. . .”

Robert Falcon Scott kapitány neve tehát nem szerepel! De ebből a huszonhárom soron át folytatott, mondatot bezáró, ponttal nem, ám vesszővel, pontosvesszővel, keresztnév rövidítést jelző pontokkal annál sűrűbben megtűzdelt szövegből felületes olvasással könnyen úgy tűnhet, mintha egy bizonyos Evans E. R. G. Scott nevű kapitány a saját délsarki expedíciójáról tartott volna előadást. Az igazság ellenben az, hogy E. R. G. Evans — aki útítársa volt Scott kapitánynak — tartott előadást a Magyar Földrajzi Társaságban 1914. február 5-én, ilyen címmel: *Scott kapitány utolsó útja. A Brit délsarki expedíció, 1910—1913.*

Cáfolataink befejezéséül még csak Halász Gyula önéletrajzára¹² szeretnénk hivatkozni. Tudni kell, hogy ő ezekben az években a Magyar Földrajzi Társaság választmányi tagja volt, később titkára. A *Discovery* és a *Scott Last Expedition* fordításán kívül közel hatvan könyvet fordított magyarra, jórészt felfedezéstörténeti, utazásokról szóló műveket. Önéletrajzában felsorolja nemcsak azokat a nevezetesebb embereket, akikkel érintkezésbe került (természetesen köztük van Ernest Shackleton és az előbb említett E. R. G. Evans is), de a nevezetesebb emberektől kapott és őrzött leveleket is, így például Scott kapitány özvegyétől. Magát Robert Falcon Scottot azonban ő sem említi.

Összefoglalva: véleményünk szerint az *Új Idők Lexikona* tévedett, Robert Falcon Scott Budapesten nem járt, itt előadást nem tartott.

Ezzel szemben Halász Gyulának a *Scott utolsó útja* előszavában tett kijelentése, miszerint az első világháború előtt Budapesten is gyönyörködhettek a Scott expedíció által a délsarki kontinensen készített eredeti filmfölvételekben, teljes mértékben igaz!

Sőt! Annak alátámasztására, hogy nemcsak a posta, de a mozitulajdonosok is megnyire mozgékonyak voltak azokban az években, hivatkozunk a *Mozgóképek Újság* (e lap nem a nagyközönséget, hanem a mozisokat volt hivatva tájékoztatni) 1912. március 15-i számára.¹³ Ebben az UNIO filmkölcsonzó vállalat hirdetni kezdi a filmszalag kölcsönözhetőségét, ezzel a szöveggel: „Scott kapitány délsarki expedíciója. Szenzációs eredeti, helyszíni felvételek.” Ám, hogy milyen gyorsan mutatták be a filmet — és nemcsak Budapesten —, tanúsítja az akkori moziműsor (2. ábra).¹⁴

* * *

E Scott kapitánynak és társainak emlékére szánt dolgozatot nem fejezhetnénk be illőben, mint azzal a Tennyson *Ulisseséből* vett idézettel, amely a hősök tiszteletére a Hut Point-on föllábitott emlékkereszten áll: „To strive, to seek, to find and not to yield.” (Küzdeni, kutatni, találni és nem beletörődni.)

BEÖTHY BERTALAN

¹¹ *A Szent István Akadémia Emlékbeszédei*. Szerkeszti: REINER János. I. kötet, 5. szám. 1922, Bp. Hivatkozott rész a 26. lapon.

¹² TMTGY.-ben. Halász Gyula fond. Gépírás. Bp. 1947.

¹³ Filmtudományi Intézet és Filmarchívum könyvtára.

¹⁴ OSZK, Kisnyomtatványtár.

A New York-i Magyar Tájékoztató Könyvtár történetéhez. Ez a szerény terjedelmű közlemény az amerikai Magyar Tájékoztató Könyvtár, a Hungarian Reference Library működését az ellenforradalmi rendszer külföldi kultúrpropaganda tevékenységébe ágyazottan kísérel meg — ha vázlatosan is — bemutatni, hogy ennek a sok érdekes tanulságot magába rejtő intézménynek további részletes tanulmányozásához adalékokkal szolgáljon.

Írásunkban nemcsak egy történetet kísérlünk meg előadni, hanem egy amatőr könyvgyűjtő és bibliográfus, Feleky Károly emlékének tisztelgünk, akiről jóformán semmit sem jegyeztek fel lexikonaink.¹

* * *

Magyarország a harmincas évek végén mintegy félszáz külföldi kulturális intézménnyel rendelkezett, három Collegium Hungaricummal, két tájékoztató könyvtárral, kilenc Magyar Intézettel, hat egyetemi tanszékkal, harmincegy lektorátussal, két eklektikus folyóirattal: a *The Hungarian Quarterly*vel és a *Nouvelle Revue de Hongrie*val fejtett ki külföldi kultúrpolitikai tevékenységet. Ennek az intézményhálózatnak egyik fontos gócpontja volt az 1938 tavaszán New Yorkban megnyitott Magyar Tájékoztató Könyvtár, a Hungarian Reference Library (a továbbiakban H. R. L.).

A könyvtár jelentőségét, súlyát annak köszönhette, hogy történeti értékű, múzeális becsű hungarica-állományával egy növekvő világhatalom központi városában, emigrációs környezetben talált otthonra, olyan időpontban, amikor Magyarország mindjobban elkötelezte magát a fasiszta hatalmak mellett.

Feleky Károly hungarica-gyűjteményét a Magyar Nemzeti Múzeum 1937 tavaszán megvásárolta.² Ez az értékes matéria lett a H. R. L. törzsgyűjteménye. Az úgynevezett Feleky-gyűjteményben megvolt minden magyar vonatkozású angolul írott könyv, amely 1566 óta megjelent. A könyvtár több mint öt és félezer könyvet, röpiratot, és tízezernél is több újságcikket foglalt magába. A kitűnő érzékkel gyűjtött anyagban értékes XVI. és XVII. századi nyomtatványok mellett Kossuth Lajos amerikai tartózkodására vonatkozó számos dokumentum is megtalálható volt.³

¹ Életrajzi adatait egyedül az *Új Idők Lexikona* (Bp. 1938. 2347.) közli: „Feleky Károly, amerikai magyar könyvgyűjtő, 1865, †1930. Tizennyolc éves korában került ki Amerikába. Karmester, majd színházigazgató volt New Yorkban. Óriási könyvtárt gyűjtött össze, főleg magyar vonatkozású angol könyvekből. Rengeteg adatot szedett össze az Amerikában élő magyarokról. Becses könyvtárát és feljegyzéseit 1937-ben megszerezte a Magyar Nemzeti Múzeum s ez lett az alapja a new yorki magyar könyvtárnak.”

² [Amerikai Egyesült Államok, New York County] *Laszlo Telkes against Hungarian National Museum by Martin Kastengren, ... in charge of Hungarian interests in the State of New York ... 1-2 tom.* New York (1942), Adams Press 2 db. — Affidavit of L. Telkes /Ghika György megbízólevele/ 1 tom. 66. — A Feleky-gyűjteményre vonatkozó okmányokat és a hagyaték leltárát ld. Feleky Antoinette: *Bibliographical Manuel of English Literature relating to Hungary, Known as Feleky Collection.* (Gépirat) ff. 1-22. A hagyatékra vonatkozó okmányok. = OSZK t. Fol. Angl. 12.

³ FRAKNÓI Vilmos: *Égy magyar könyvgyűjtő New Yorkban.* = Magyar Könyvszemle 1912. 213-219. Fraknói, aki 1912-ben ellátogatott New Yorkba, a gyűjteményről így nyilatkozott: „— Hallottam valamit Feleky Károly gyűjteményéről. Nem sokat adok az ilyen amatőrökre... De gondoltam, megnézem. Elmentem, megnéztem, és egész New Yorknak szánt időmet ott töltöttem el. A könyvtár unikum és Feleky Károly az angol-amerikai irodalom legkiválóbb szakembere, a 48-49-es éveket közevő amerikai emigráció tudósa.” — idézi Pásztor Árpád = *Literatura* 1926. No. 8. 1. Itt említjük meg, hogy Jánossy Dénes a Feleky-gyűjtemény anyagából igen sok dokumentumot közölt a *Kossuth-emigráció Angliában és Amerikában 1851-1852. I-II. c. okiratgyűjteményben*. Jánossy az I. kötet előszavában (IX. p.) ezt említi is. Ld. még: *Jánossy Dénes anyaggyűjteménye az 1848-49. évi szabadságharc és a Kossuth-emigráció történetéhez. 1927-1948.* Emigrációs irodalmi jegyzetek a new yorki Feleky gyűjteményből. OSZK Kt. 27 pall. 95. 164 f.

Néhány évvel a gyűjtő halála után, mzevege a magyar államnak megvételre ajánlotta fel a gyűjteményt.⁴ A könyvtárat a Magyar Nemzeti Múzeum vásárolta meg, de ügyeinek intézését a Magyar Kir. Vallás és Közoktatásügyi Minisztérium külföldi kapcsolatokkal foglalkozó osztályára bízta.⁵

Pelényi János washingtoni követ javaslatára a könyvtár vezetésére az akkor már több éve az Egyesült Államokban élő Telkes Lászlót kérték fel.⁶

A könyvtár helyét kitűnő érzékkel jelölték ki, a választás a 19 West 44th Streeten levő Berkeley Building-re esett, amelynek a szomszédságában a Columbia Egyetem, az Imperial State Building és a Metropolitan Operaház található.⁷ A H. R. L. 1938. április 20-án nyílt meg. A megnyitáskor közzétett körlevél szerint a könyvtár feladatának tekintette, hogy minden magyar vonatkozású ügyben díjtalan szóbeli vagy írásbeli tájékoztatással szolgáljon. Az információ-szolgáltatás mellett a könyvtár feladatául tűzte ki.

„... Magyarország és Amerika kultúrértékeinek a két nagy nemzet előtt való kölcsönös megismertetését. Az ilyen irányú munkásság föléli a kultúrkapcsolatok minden vonatkozását a két ország tudományos életének, művészetének és egyéb kulturális értékeinek kölcsönös ismertetését, ápolva és fokozva a két ország barátságát és megértését.”⁸

1938 és 1941 között a könyvtár lerakta azokat az alapokat is, amelyek egy amerikai magyar kultúrpropaganda-centrum támpontjai lehettek volna.⁹ A H. R. L. kiadványsorozatot adott ki, amelyek a magyar nevelésüggyel, népzenevel, iparművészettel és más témákkal foglalkoztak. A kiadványok angol nyelven jelentek meg, és az érdeklődők díjtalanul megkaphatták. A könyvtár dokumentációs szolgálata az *Amerikai Magyar Lexikon* anyagának gyűjtése mellett az amerikai iskolai, főleg történelmi kézikönyvek magyar vonatkozású anyagának feldolgozását is végezte. Magyarországra és külföldön élő magyarokra vonatkozó újságcik-kivágásokat is gyűjtöttek.¹⁰ Tervbe vették a külföldi magyar és magyar vonatkozású kurrens bibliográfia amerikai vonatkozású anyagának összeállítását és az 1920–1930-as évek anyagának gyűjtését meg is kezdték.¹¹

A H. R. L. fontos szerepet vállalt magára az amerikai magyarok összefogásában is. Máthé Elek református lelkész 1940-ben amerikai tanulmányútja során ellátogatott a

⁴ Feleky Antoinette 16 ezer dollárért adta el a gyűjteményt. Pásztor Árpád szerint a Feleky-gyűjtemény már 1925-ben 32 ezer dollárt ért. (Pásztor Árpád: „Hello Charlie”. = Pesti Napló 1938. február 27.) Az adásvételi szerződésben a Magyar Nemzeti Múzeum kötelezte magát arra, hogy New York Állam, New York városában legalább tíz évig könyvtárat tart fenn, amelynek részét képezi a Feleky-gyűjtemény. A könyvtár működésének megszüntetése és állományának hazahozatalára tíz év eltelte után nyílt lehetőség.

⁵ PAIKERT Géza: *Amerikai Magyar Felvilágosító Könyvtár*. = Klny. a Néptanítók Lapjából. 1940. 21. sz. 931–933.

⁶ Telkes az első világháború után ösztöndíjként került ki. Amellett, hogy jogi diplomával rendelkezett, könyvtári ismeretei is voltak, amelyeket a Harvard Law Library magyar részlegének megszervezése révén szerzett. *Laszlo Telkes, against Hungarian National Museum by Martin Kastengren*, ... — Affidavit of L. Telkes I. tom. 43.

⁷ PAIKERT: I. m. 932.

⁸ A körlevelet közli a *Magyar Könyvszemle* (1938. 323.).

⁹ SZENTKIRÁLYI József: *A new yorki Magyar Könyvtár* (Klny. a Láthatár 1940. évi április havi számából 3–7.).

¹⁰ A H. R. L. újságcik-kivágat gyűjteményéből, a Library of Congress birtokában levőkről az OSZK-ban mikrofilm-másolatok találhatóak: *Feleky Charley (Microfilm)*, *Hungarian Reference Library Cards Representing the Holdings in the Hungarian Reference Library*. Collection originally owned by Charley Feleky, Washington D. C. Library of Congress. = OSZK Mikrofilmtár FM 7/593, 132–133. tekeres.

¹¹ Telkes László — Fitz Józsefhez. 1939. 3 db 4 f+2 boríték. (1939. március 3. keltezésű levél) OSZK Kt. Fond 45/697.

H. R. L.-be, s megállapította, hogy a könyvtár „... a középosztálybeli new yorki magyarság eleven életet élő szellemi centruma”¹². Nota bene! A H. R. L. körül nemcsak magánszemélyek sűrögtek-forogtak, hanem az amerikai magyar emigránsok konzervatív beállítottságú, a revízió ügyét pártfogoló szervezetei is.¹³ E szervezetek közül a legjelentősebb az Amerikai Magyar Szövetség volt, amely akkoriban az amerikai magyarság hivatalos képviselőjeként igyekezett szerepelni.¹⁴ Amikor a könyvtár, előadások, hangversenyek, kiállítások rendezését is programjává tette, valóban rálépett arra az útra, amellyel hamisítatlanul hasonlítani kezdett egy amerikai magyar kultúrintézethez.¹⁵ A könyvtár már fennállásának első évében olyan sikeresen működött, hogy helyiségének további bővítésére volt szükség, hamarosan egy előadótermet is kialakítottak. Ez a 100—120 embert befogadó előadóterem szinte a hét minden napján magyar tárgyú előadások, hangversenyek, kiállítások és más rendezvények színhelye volt. 1939 szeptemberétől kezdve átlagosan havi három előadást, hangversenyt és kiállítást rendeztek. Az előadások közül kiemelkedik az 1940. január 24-én tartott emlékest, amelyet Finta Sándor szobrászművész, Kováts Mihály huszárezredes bronz-emlékreliefjének leleplezése alkalmából rendeztek.¹⁶ Kováts Mihályról, az amerikai szabadságharc magyar hősről Willigan L. Walter, a New York-i St. John Egyetem tanára és Kerekes Tibor, a washingtoni Georgetown Egyetem tanára emlékezett meg. Az ünnepségen megjelentek a magyar kormány, az amerikai hadierő, New York állam és város küldöttei is. Az ünnepi beszédeket a kongresszus naplójában is megörökítették, amely azért is igen figyelemre méltó, mert legritkább esetben fordul elő, hogy az amerikai törvényhozáson kívülálló eseményekről a kongresszusi napló megemlékezne.¹⁷ A kiállítások és ünnepi rendezvények sorából itt még két eseményt említünk meg, az 1941. július 17.-én rendezett Kossuth-kiállítást¹⁸ és az 1941 októberében a könyvtárban tartott alkotmányünnepséget.¹⁹ Mindkét rendezvény, kiváltképpen Kossuth amerikai körútjának a kilencvenedik évfordulója alkalmából rendezett kiállítás, a Kossuth-életmű méltatása, a „Kossuth-év Amerikában” amerikai és angol szerzők Kossuth tiszteletére komponált műveinek előadása a H. R. L.-ben, a

¹² MATHÉ Elek: *Amerikai magyarok nyomában*. Útirajz. Dante Könyvkiadó. é. n. 83.

¹³ Telkes László — Fitz Józsefhez írt (1939. december 22. keltetésű) levelében beszámolt arról, hogy „... A Hungarian Reference Library gyűjteményét állandóan gyarapítják a könyvtár barátai könyvadományokkal és a köszönő íveket jól fogjuk tudni használni.” = OSZK Kt. Fond 45/697.

¹⁴ Puskás Júlia: *Magyar szervezetek Amerikában az 1880-as évektől az 1960-as évekig*. = Történelmi Szemle 1970. 538—539.

¹⁵ MATHÉ: I. m. 84. erről így számolt be: „Maga a könyvtár azonban amolyan fából vas-karika, mert minden, csak nem könyvtár. Mai funkciója szerint talán inkább new yorki magyar klubnak, hangversenyirodának és tudakozó intézetnek lehetne nevezni, a legmostohább helyet a könyvtár kapta. Egyetlen szűk helyiségben a mennyezetig zsúfolt polcokon helyezték el az 5—6 ezer kötetnyi könyvgyűjteményt és a rengeteg egyéb anyagot. Olvasóval egyetlen egyszer sem találkoztam, pedig amíg New Yorkban voltam, alig volt nap, hogy valamennyi időt a könyvtárban ne töltöttem volna. A szűk helyiségben igen kényelmetlen íróasztal mellett dolgozott a Magyar Könyvtár egyetlen, a könyvekkel is foglalkozó tagja ...”.

¹⁶ *A washingtoni képviselőházi Napló megemlékezése a new yorki Magyar Könyvtárról*. = Külügyi Szemle 1940. 432.

¹⁷ Kerekes Tibor az Amerikai Magyar Szövetség főtítkára volt. A „Congressional Record”-ban megörökített beszéde arra utal, hogy az AMSZ a H. R. L. tevékenységét támogatja és a szervezet együttműködött a reform-konzervativizmus eszméit valló magyarországi körökkel.

¹⁸ *Kossuth-kiállítás New Yorkban, Kossuth-év Amerikában*. = Külügyi Szemle 1941. 489.

¹⁹ *Alkotmányünnepség a new yorki Magyar Könyvtárban*. = Külügyi Szemle 1942. 72.

tiszteletadás mellett arra is szolgált, hogy Magyarország Szovjetunió elleni hadbalépésének amerikai visszhangját enyhítsék.²⁰

A H. R. L. igen figyelemreméltó propagandaeszközkhöz is hozzájutott. 1939 szeptemberétől az egyik New York-i rádióállomás, a WQXR heti félórás magyar műsort kezdett sugározni. Az adás a H. R. L. égisze alatt folyt.²¹ A könyvtár 1940–41-ben tovább bővítette tevékenységét. „Hungarian Academy” címmel tanfolyamot szerveztek, amelyen amerikai és az Egyesült Államokban élő magyar szakemberek tartottak előadásokat Magyarországról, kultúrájáról, művészetéről, zenéjéről.²² Az akadémia ugyanakkor az amerikai magyarok számára angol nyelvtanfolyamot is szervezett. Telkes László irányításával megalakult a „Magyar Club Inc.” Telkes saját kezdeményezésére, a magyar irányító szervek engedélye nélkül hozta létre a Magyar Clubot, amely gyűléseket, fogadásokat, vacsorákat és egyéb összejöveteleket szervezett.²³ A H. R. L. tevékenysége ezekben az években mindjobban kultúrpropaganda-centrum feladatainak vállalása felé orientálódott, és a figyelem elterelődött a nagy értékű történeti matéria rendszeres feldolgozásáról. A H. R. L. könyvtári funkciói háttérbe szorultak.

A H. R. L.-vel kapcsolatos távolabbi elképzeléseket, ha egy kicsit ábrándosan is, de mindenesetre igen jellemzően Paikert Géza fogalmazta meg.

„Gondolatainkban egy hatalmas amerikai–magyar kultúrház körvonalai bontakoznak ki, amelynek magja egy amerikai magyar tudományos intézet, s köréje hatalmas méretekben csoportosul mindaz, amit ma a H. R. L. végez. Lelki szemeinkkel látjuk a kultúrház szerkesztőségét, ahol magasszínvonalú szakfolyóirat mellett napilapot is adnak ki. Mindez Amerika minden zugában a magyar ügyet szolgálja. Látjuk a kultúrház belső berendezését, amelynek klubhelyiségeiben nemcsak amerikaiak, hanem az odaszakadt magyarok, sőt az Óhazából előadókörútra tudományos, gazdasági célból kiküldött látogatók találhatnak hamisítatlanul magyar levegőjű barátságos otthont. Látjuk a kultúrház színházát, moziját, állandó kiállítási termét, óriási könyvtárát, olvasószobáit, mindent, aminek ez idő szerint az alapjai megvannak, csak a megfelelő bővítés hiányzik.”²⁴

A H. R. L. jól alkalmazkodott az amerikai környezethez. Kapcsolatot teremtett az amerikai intellektuális körökkel, kiadókkal, szerkesztőkkel.²⁵ Magyarország hadbalépése az Egyesült Államok ellen véglegesen megszüntette a H. R. L. további működésének lehetőségét. A könyvtár anyagának hazahozatalára irányuló kísérlet meghiúsult.²⁶ A

²⁰ 1941 nyarán az antifasiszta koalíció már kibontakozóban volt, ennek ellenére a magyar uralkodó körök még biztak abban, hogy a nyugati hatalmakkal való hadiállapotot elkerülhetik. Minderre ld. JUHÁSZ Gyula: *Magyarország hadbalépése Nagy-Britanniát és az Amerikai Egyesült Államok ellen.* = Történelmi Szemle 1965. 61–87.

²¹ SZENTKIRÁLYI: I. m. 6.

²² *Magyar Akadémia New Yorkban.* = Külügyi Szemle 1941. 176.

²³ Telkes László és a magyar külképviselet között különféle differenciák merültek fel. 1941 nyarától kezdve Telkes több alkalommal figyelmen kívül hagyta a magyar konzulátus, illetve követség utasításait, sőt azok ellenére járt el. Amikor 1941. október 11-én Ghika Károly nagykövet felkereste a könyvtárát, utasította Telkest, hogy a Magyar Club Inc. tevékenységét szüntesse be. *Laszlo Telkes, against Hungarian National Museum by Martin Kastengren, ...* – Affidavit of George Linzboth I. tom. 101–103.

²⁴ PAIKERT: I. m. 10–11.

²⁵ Így pl. a *New York Times*, a *New York Herald Tribune* hetente két alkalommal rendszeres közleményekben számolt be a könyvtár munkájáról. Az 1939-es év végén kibocsátott protestáns bélyegsorozat fényképét és angol nyelvű leírását a H. R. L. elküldte az amerikai sajtónak, az akció eredményeként 200 hírlapi közlemény jelent meg. – SZENTKIRÁLYI: I. m. 6.

²⁶ A magyar–amerikai viszony feszültté válása után Telkes utasítást kapott arra, hogy a H. R. L. állományát szállítsa haza. Telkes a kapott utasítás teljesítését megtagadta. A H. R. L. bezárása után különféle anyagi természetű követeléseket támasztott a Magyar Nemzeti Múzeummal szemben. *Laszlo Telkes, against Hungarian National Museum by Martin Kastengren, ...* – Affidavit of Martin Kastengren, I. tom. 14–15.

hadiállapot logikus következményeként az Egyesült Államok kormányservei 1942 januárjában a H. R. L.-t mint ellenséges hatalom propaganda intézményét, bezáratták.²⁷

A H. R. L. könyvtári állományát, irattárát és berendezési tárgyait az Egyesült Államok Igazságügyi Minisztériumának egyik hivatala, az „Alien Property Custodian” lefoglalta.²⁸ Az irattári anyag és a berendezési tárgyak raktározási és biztosítási költségeit a háború alatt a New York-i Svéd Főkonzulátus, a felszabadulás után a Magyar Főkonzulátus útján a magyar állam fedezte.²⁹ Az értékes könyvtári állomány gondozását és díjtalan tárolását a New York-i Columbia Egyetem vállalta.³⁰ Végül is innen, a Columbia Egyetem könyvtárból került a washingtoni Library of Congress és a New York-i Hungarian Foundation birtokába az egykori H. R. L. anyagának tekintélyes része.

Ki tudná megmondani, hány értékes könyvgyűjtemény semmisült meg, vagy szóródott szét az idők során. Az egykori gyűjtemények összetartozásának utolsó emléke rendszerint az antikváriusok árjegyzéke, melynek címlapján utoljára szerepel a gyűjtő könyvtár neve. A H. R. L. gyűjteménye szerencsére nem került antikváriusok kezére, akiknek útján magángyűjtők polcaira vándorolhatott volna. Kultúránk idegenben szétszóródott hatalmas tárházát, Feleky hungarica-gyűjteményét talán még nem lenne késő újra összegyűjteni, hogy ismét együtt álljon a magyar történelmi múlt, irodalom, tudomány és művészetek kutatóinak rendelkezésére.

RÓNAI TAMÁS

²⁷ *Laszlo Telkes, against Hungarian National Museum by Martin Kastengren, ... — Affidavit of Martin Kastengren, 1. tom. 11–12.*

²⁸ *Balassa Béla főkonzulátusi tisztviselő 1948. november 4. keltezésű jelentése a new yorki Magyar Tájékoztató Könyvtár helyzetéről. = Új Magyar Központi Levéltár VKM Külföldi Kulturális Kapcsolatok Osztálya 255842. sz. ügyirat.*

²⁹ A tárolási költségek 1942. január 1.-től 1947 március hó végéig 16 308 dollár és 41 centet emésztettek fel. *New yorki Magyar Tájékoztató Könyvtár helyzete = Új Magyar Központi levéltár VKM Külföldi Kulturális Kapcsolatok Osztálya 249602/1948. X. sz. ügyirat.*

³⁰ A H. R. L. könyvtári anyagának a Columbia Egyetemre történt beszállításakor az egyik könyvtári tisztviselő (Balassa Béla szerint) azt mondta, ... hogy ha a Columbia tudta volna, milyen értékes anyag van a Feleky-féle gyűjtemény közt, akkor tétovázás nélkül megadták volna a Felekyné által kért 20 000 dollárt. (Annak idején, amikor Feleky özvegye eladásra felajánlotta a könyvtára, a Magyar Nemzeti Múzeumon kívül a csehszlovák kormány és a Columbia Egyetem is érdeklődtek a gyűjtemény megvásárlása tárgyában.)